Joseph Bastian

Echo & Risposta – Virtuoso instrumental music from the galleries of the Abbey Church of Muri

Dietrich Becker | Benedetto Re | Niccolò Corradini | Salomone Rossi | Cesario Gussago | Giovanni Battista Riccio | Biagio Marini | Lodovico Grossi da Viadana | Giovanni Picchi | Alessandro Stradella | Samuel Scheidt | Johann Sommer | Johann Staden

SACD aud 92.572

Radio Stephansdom CD des Tages - Mittwoch, 16.09.2009 (- 16.09.2009)

Frühbarocke Instrumentalmusik auf den Emporen der Klosterkirche Muri. Ein...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Wochen-Kurier Nr. 40 (Michael Karrass - 07.10.2009)

Virtuose Instrumentalmusik von den Emporen der Klosterkirche Muri

Virtuose Instrumentalmusik von den Emporen der Klosterkirche Muri

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audiophile Audition October 27, 2009 (Peter Joelson - 27.10.2009)

Recorded between 4 August and 7 August 2008 at the Abbey Church of Muri, this...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Deutschlandfunk Sonntag,18.10. 2009 um 09:10 Uhr (Rainer Baumgärtner - 18.10.2009)

Dem Meister auf der Spur

Mariengesänge von William Byrd

1605 und 1607 erschienen zwei mit 'Gradualia' überschriebene Bände mit lateinischer Kirchenmusik vom großen Komponisten William Byrd. Mehrstimmige Mariengesänge daraus hat das Vokalensemble The Cardinall's Musick neu für das Label Hyperion aufgenommen.

Heute können Sie zwei Veröffentlichungen mit Alter Musik kennen lernen, englische Vokalmusik steht dabei italienischer und deutscher Instrumentalmusik gegenüber. Am Mikrofon begrüßt Sie Rainer Baumgärtner.

Für das Label "audite" hat das Ensemble Les Cornets Noirs unter dem Titel 'Echo e risposta' auf den Emporen der Klosterkirche Muri in der Schweiz virtuose Instrumentalmusik eingespielt, die zumeist in den 20er-Jahren des 17. Jahrhunderts veröffentlicht wurde. Ein wenig früher, in den Jahren 1605 und 1607, erschienen zwei mit 'Gradualia' überschriebene Bände mit lateinischer Kirchenmusik vom großen englischen Komponisten William Byrd. Mehrstimmige Mariengesänge daraus hat das Vokalensemble The Cardinall's Musick neu für das Label Hyperion aufgenommen. Vor 20 Jahren als Studentenchor gegründet, zählt The Cardinall's Musick inzwischen zu den führenden englischen Gesangsformationen im Bereich der Alten Musik. Ihr Gründer und Leiter Andrew Carwood ist daneben auch auf dem prestigeträchtigen Posten des Musikdirektors an der Londoner St.Paul's Cathedral gelandet. Mit seiner jüngsten Veröffentlichung hat das Ensemble ein beeindruckendes Projekt abgeschlossen, die Gesamtaufnahme aller lateinischen Kirchengesänge William Byrds auf zwölf CDs.

1) William Byrd, Beata es, Virgo Maria (Offertorium / Mariae Geburt)
Dies war der Gesang zur Gabenbereitung "Beata es, Virgo Maria-Glücklich bist du, Jungfrau Maria" von William Byrd. Mit Byrd hat sich das Vokalensemble The Cardinall's Musick dem bedeutendsten englischen Komponisten der Spätrenaissance zugewandt. Zeitweilig wirkte er am englischen Königshof und schrieb Musik für den anglikanischen Gottesdienst. Doch seine lateinischen Werke aus der zweiten Hälfte seines Lebens lassen erkennen, dass er ein standhafter Katholik war, der auch in einer Zeit von Repressalien gegen Katholiken seinem Glauben treu blieb. Die meist kurzen Werke aus seinen beiden 'Gradualia'-Bänden konnten als erbauliche Gesänge für den Hausgebrauch benutzt werden (und waren von daher für die Zensur unangreifbar), man konnte sie aber auch in heimlichen katholischen Gottesdiensten einsetzen. The Cardinall's Musick hat die durch Prägnanz und rhythmische Vitalität bestechenden polyphonen Werke für die Einspielung nach Themen gegliedert. Auf der neuen CD präsentiert das Ensemble Kompositionen für drei Kirchenfeste zu Ehren der Jungfrau Maria.

2) William Byrd, Benedicta et venerabilis (Graduale / Mariae Geburt)
Dies war "Benedicta et venerabilis", ein Gesang zur Gabenbereitung aus der Messe am Fest Mariae Geburt. Englische Vokalensembles im Bereich der Alten Musik hatten früher meist den Ruf, technisch hervorragend zu sein, dabei aber oft den emotionalen Moment der Musik außer Acht zu lassen. Die vielfach preisgekrönte Cardinall's Musick überzeugt hingegen mit einem empfindsamen und variablen Stil, der die meisterhaften kleinen Kompositionen William Byrds voll zur Geltung kommen lässt. Dies hört man auch bei seiner Teilvertonung des "Ave Maria- Gegrüßet seist du, Maria", dem bekanntesten Mariengebet.

3) William Byrd, Ave Maria (Offertorium / Mariae Verkündigung)
Zu Lebzeiten William Byrds um 1600 fand der Übergang von der Renaissance zum Barock statt und eine zukunftsweisende Entwicklung im Bereich der Musik war dabei die Emanzipation der Instrumental- von der Vokalmusik. Besonders prägnant ereigneten sich diese Entwicklungen in Italien und das Ensemble Les Cornets Noirs lässt diese auf seiner neuen CD mit markanten Beispielen nachempfinden-zusätzlich verdeutlichen einige deutsche Kompositionen, wie die italienischen Impulse hierzulande aufgenommen wurden.

'Echo e risposta-Echo und Antwort' lautet der Titel der CD, der auf zwei typische Kompositionstechniken der Epoche um 1600 Bezug nimmt. Beim Versuch, effektvolle und gut strukturierte instrumentale Werke zu schaffen, orientierten sich die Musiker damals oft noch an Phänomenen der Vokalmusik wie Echos oder dem abwechselnden Einsatz verschiedener Instrumentalgruppen. Giovanni Battista Riccio hat in seiner 'Canzon a due in echo' genau die Art von Echowirkung kopiert, wie sie zu seiner Zeit in Madrigalen und Motetten beliebt war.

4) Giovanni Battista Riccio, Canzon a 2 in echo (Venedig 1614)
Seinen Höhepunkt erreichte das Dialogisieren mehrerer Instrumental-'Chöre'-in Anlehnung an ähnliche Verfahren in der Vokalmusik-bei Giovanni Gabrieli auf den Emporen von San Marco in Venedig. Die nach den (schwarzen) Zinken, den Hauptinstrumenten des 1997 von Gebhard David und Frithjof Smith gegründeten Ensembles, benannten 'Les Cornets Noirs' gingen für die Aufnahme ihrer neuen Platte ebenfalls auf die Emporen einer Kirche. Die barocke Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau besitzt zwei Lettnerorgeln aus dem Jahr 1743, die sich für das Projekt anboten. Um es zu realisieren, wurden extra zwei Zinken-hölzerne Instrumente mit Kesselmundstück-in der Stimmtonhöhe der beiden Emporenorgeln von 425 Hertz hergestellt. Die folgende Sonate von Alessandro Stradella stellt zwei Instrumentalchöre gegenüber-einmal Violinen, einmal Zinken und hinzu gesellt sich jeweils eine Orgel.

5) Alessandro Stradella, Sonata a 4. Due violini, e due cornetti divisi in due chori
In der Klangverschmelzung der modifiziert mitteltönig gestimmten Emporgeln von Muri mit den übrigen Instrumenten ist Les Cornets Noirs eine ebenso ungewöhnliche wie faszinierende Aufnahme gelungen, an der Freunde frühbarocker Musik nicht vorbeigehen können. Klangpracht und harmonische Reizpunkte sind ebenso vorhanden wie virtuoses Spiel, hervorragender Aufnahme-Sound und eine ausführliche Dokumentation im Booklet.

6) Johann Staden, Sonata prima. 2. Cant: & I.Baß. (Nürnberg 1643)
Mit der Sonata prima des Nürnbergers Johann Staden-ein Beispiel für den Einfluss der italienischen Musik auf den Norden-ging die Sendung 'Die Neue Platte' im Deutschlandfunk zu Ende, heute mit Alter Musik aus der Zeit um 1600. Die CD 'Echo e Risposta' mit Les Cornets Noirs, erschienen bei audite, wird in Deutschland von Edel vertrieben. Und die zuvor vorgestellte CD von The Cardinall's Musick, 'Assumpta est Maria' mit Mariengesängen von William Byrd, die das Label Hyperion herausgebracht hat, ist über die Firma Codaex und im Internet erhältlich.

Am Mikrofon verabschiedet sich Rainer Baumgärtner.

RBB Kulturradio um 13:30 Uhr am 2. November 2009 (Bernhard Morbach - 02.11.2009)

"Echo & Risposta"

Virtuose Instrumentalmusik von den Galerien der Abteien der Abteikirchevon Muri (Schweiz)

1. Niccolò Corradini: Sonata La Golferamma… in risposta [3] 4’09

CDs mit dem Repertoire der vorliegenden, nämlich instrumentale Ensemblemusik des 17. Jahrhunderts, gibt es geradezu haufenweise. Was die Interpreten an diesem Repertoire so fasziniert, ist die Freiheit im Bereich der Instrumentation und des Ausdrucks. Und der Hörer von heute ist erstaunt über den Reichtum an Klangfarben und Formen. Ausgehend von Italien wurde diese avantgardistische Kammermusik seit dem frühen 17. Jahrhundert auch in Deutschland populär und es entstand eine geradezu unüberschaubare Anzahl von Kompositionen.

2. Cesario Gussago: Sonata La Leona a 8 (2 Orgeln) [5] 3’09

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Ein besonderes Segment innerhalb dieses Repertoirs funktioniert nach dem Echo-Prinzip oder ist eine Frage- und Antwortspiel im Rahmen von vielstimmigen Kompositionen, die doppelchörig organisiert sind. Solche Echo- und Risposta-Kompositionen hat das Ensemble ausgewählt. Diese Musik ist den räumlich musikalischen Gegebenheiten in der Klosterkirche von Muri geradezu auf den Leib geschneidert. Denn dort liegen zwei barocke Orgeln (1743) auf einer Galerie, die den ganzen Kirchenraum umgreift, einander genau gegenüber. Diesen Orgeln nun, auf denen in den Sonaten und Canzonen der Basso continuo ausgeführt wird, sind Instrumentalisten zugeordnet.

3. Giovanni Battista Riccio: Canzon a 2in Echo [7] 3'11

Insgesamt ergibt sich eine Fülle von räumlichen Klangwirkungen, die in hohem Maße faszinieren, besonders freilich dann, wenn man die Mehrkanal-SACD (die auch einen normalen CD-Layer besitzt) auf einer entsprechenden Anlage abhört. Die Spielkultur des Ensembles ist besonders im Hinblick auf Intonation und rhetorischer Affektgestaltung erstklassig. Eine solche wunderbare Synthese von Instrumental- und Raumklang kann man nur selten hören.

4. Lodovico Grossi da Viadana: Canzon francese in risposta [11] 3'37

Aargauer Zeitung Mittwoch, 4. November 2009 (Christian Berzins - 04.11.2009)

Von Muri in die Welt hinaus

Dank dem Kirchenmusiker Johannes Strobl ist die Klosterkirche Muri wie selten zuvor ins Blickfeld der Musikfreunde geraten. Nun legt man zwei neue CDs vor

Von Muri in die Welt hinaus

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Februar 2010 (Matthias Hengelbrock - 13.01.2010)

Doppelchörig

Im ausgehenden 16. Jahrhundert erlangten venezianische Musiker, allen voran Giovanni Gabrieli, mit ihren mehrchörigen Vokal- und Instrumentalkompositionen weit über die Grenzen Italiens hinaus höchste Berühmtheit. Das antiphonale Spiel unterstrich einerseits die rhetorische Struktur der Psalmen und Motetten; andererseits ermöglichte es imposante räumliche Effekte. Im Zuge der Emanzipierung der Instrumental- von der Vokalmusik wurde dieses Prinzip nicht nur beibehalten, sondern zu höchster Virtuosität vorangetrieben.

Die vorliegende SACD zeichnet den Weg, den die Idee der Doppelchörigkeit von Venedig über Süddeutschland bis nach Hamburg nahm, eindrucksvoll nach. Aufgenommen wurde sie in der Klosterkirche Muri (Schweiz), auf deren einander gegenüberliegenden Seitenemporen zwei Orgeln aus ein und derselben Werkstatt günstige Voraussetzungen für dieses Projekt bieten. Da diese Instrumente aus späterer Zeit (1743) stammen und einen entsprechend anderen Stimmton haben, wurden eigens für das Musizieren in diesem Raum zwei Zinken auf 425 Hz gebaut.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Gebhard David und Bork-Frithjof Smith spielen die Zinken mit einer fabelhaften Kantabilität, Amandine Beyer und Cosimo Stawiarksi (Violine) bereichern die Dialoge mit wendigen Diminutionen, Markus Märkl und Johannes Strobl holen sowohl als Continuo- wie auch als Soloorganisten eine Menge aus ihren Instrumenten heraus, und Adrian Rovatkay (Fagott) und Franck

Poitrineau (Posaune) lassen einen darüber staunen, mit welcher Virtuosität die Bassinstrumente Anteil am melodischen Geschehen nehmen. Fazit: So unaufdringlich souverän und klanglich ausgereift hat man diese spannende Musik bisher selten gehört.

Pizzicato N° 200 - 02/2010 (Norbert Tischer - 01.02.2010)

Klangerlebnis

Das Ensemble 'Les Cornets Noirs' wurde 1997 gegründet. Das Hauptinteresse der Gruppe gilt der Solo- und Ensembleliteratur des namengebenden Instrumentes. Der Zink (ital. cornetto, frz. cornet), wegen seiner Lederumwicklung auch 'schwarzer Zink' genannt, erlebte seine Blütezeit von der Mitte des 16. bis zum späten 17. Jahrhundert, besonders in Italien und Deutschland. In diesem zeitlichen und geographischen Rahmen findet das Ensemble ein spannendes, vielfach unbekanntes Repertoire vor.

Bei Audite erschien nun die zweite CD der 'Cornets Noirs'. Sie bietet ein abwechslungsreiches Programm mit doppelchöriger Instrumentalmusik des 17. Jahrhunderts, aufgenommen mit den historischen Bossard-Orgeln von 1743 auf den vorderen beiden Musikemporen der Klosterkirche Muri in der Schweiz. Die Surround-Aufnahme ist vorzüglich gelungen und garantiert auf der Mehrkanalanlage ein wunderbares Klangerlebnis, dies nicht zuletzt, weil auch das Ensemble durch eine hohe Klangkultur und ein vitales, aber nie forciertes Musizieren überzeugt.

Schweizer Musikzeitung Nr. 7/8 / Juli/August 2010 (Christoph Greuter - 01.07.2010)

Dialogisierende Musik

Echo & Risposta, Virtuose Instrumentalmusik von den Emporen der Klosterkirche Muri. Canzonen und Sonaten von Marini, Rossi, Castello, Viadana u.a. Les Cornets noirs; Johannes Strahl, Markus Märkl, Orgeln. Audite SACD 92.572

Echowirkungen in der Musik, also einander antwortende Stimmen oder Instrumentalgruppen, sind eine typische musikalische Eigenart des 16. und 17. Jahrhunderts. Im 16. Jahrhundert noch hielten sich Komponisten eng an Vokalvorlagen für Instrumentalbearbeitungen, begannen sich aber zusehends von der Vokalmusik zu emanzipieren. Spätestens ab dem 17. Jahrhundert fanden Komponisten durch Verzicht auf Texte, die durch Strophen, Vokale und Reime die musikalische Textur noch bestimmt hätten, eine komplett neue Form, textlose Musik nach einer anderen, inneren Verständlichkeit. Ein wichtiges Strukturierungsmittel wurde das dialogisierende Alternieren zwischen Instrumentengruppen, „in risposta“, etwa durch die Bildung von Echos. Musikalisches Neuland! Die Einspielung Echo & Risposta von Les Cornets noirs huldigt diesen neuen kompositorischen Errungenschaften mit Musik der 20er- und 30er-Jahre des Seicento aus Italien und Deutschland.

Les Cornets noirs sind mit ihren beiden bekannten Zinkenisten Gebhard David und Bork-Frithjof Smith geradezu eine klangliche Offenbarung. Denn während man noch vor wenigen Jahrzehnten glaubte, sich mit Intonationsschwierigkeiten bestimmter Instrumente, zum Beispiel eben des Zinks, definitiv abfinden zu müssen, wirken heute glücklicherweise ganz andere Musikergenerationen im Bereich Alte Musik, die diesbezüglich nichts mehr anbrennen lassen: Nein, die Zinkenisten von Les Cornets noirs wie auch die anderen fabelhaften Musikerpersönlichkeiten an den Blasinstrumenten, Violinen und der Orgel artikulieren musikalisch absolut klar, formen die Musik und bleiben dabei sehr transparent und stets unaufdringlich virtuos. Ihre Musik ist in einen hervorragenden Klangteppich mit Surround Sound eingepackt. Alles in allem eine Ohrenweide erster Güte, die mit über 70 Minuten Einspielzeit dennoch kurzweilig bleibt.

Early Music Review February 2011 (Roberto Giuliani - 01.02.2011)

Instrumental music of the early 17th century

The three CDs under review, which will be discussed in the chronological order of their recording, encompass a broad spectrum of early 17th-century music. Attention will be devoted not only to matters of performance practice, but also to the selections of the programmes and locations of the recordings.

The Contest of Apollo and Pan: An anthology of instrumental music by Castello and his contemporaries (Chandos CHAN 0756, rec 2004, 73') demonstrates the contrast between wind and stringed instruments and between the wild and sublime. Pan, with his prodigious agility, sexually beguiling, rugged and fast-moving, gladdens the hearts of all (Greek etymology) and is often depicted with a syrinx. Apollo, on Mount Parnassus, is represented as the God of music and poetry, and even has a herd sold to Hermes, who had invented the lyre, to take possession of the instrument. With his lyre, Apollo won not only the musical duel with Pan (thus Ovid's Metamorphosis tale) but also with Marsyas, who was skinned after having been hung from a pine tree. In this CD, the battle is far less grim, but despite the widespread presence of writing for the violin, the sound of the dulcian is the really interesting aspect of this recording, which is built around unusual repertory for bassoon and violin; the contrasts in timbre build on the natural contrasts of the Baroque idiom.

The ensemble Apollo & Pan, winners of the 2001 Early Music Network International Young Artist's Competition, and now making their debut recording, address the limitations of the repertory available for this combination of instruments by adding a second violin. This enables them to approach a series of sonatas (nos. 10, 4, 7, 8 and 9, in that order) from Book II (1629) by Dario Castello, a wind player at St Mark's, Venice. A collection of early 17th-century instrumental variations is added to these sonatas: Chiacona op. 3 by Merula; Sonata and Balletto op. 22 no. 1 by Marini, Sinfonia Brando Gagliarda and Corrrente from Book IV by Buonamente; the famous Toccata no. 1 from Book II and Capriccio sull'aria di Ruggiero by Frescobaldi; a Sonata from Book IV by Rossi; Ancor che col partire by De Rore (followed by Spadi da Faenza's version); and a Sonata by Turini. The time-span from 1621 to 1655 is comprehensively covered. Within this programme, dulcian player Sally Holman can fully demonstrate her skill. This is especially evident in the Sonata no. 7 by Bertoli (a passacaglia bass is entrusted to her instrument, with divisions becoming increasingly virtuosic), in the Chiacona by Merula and in the Balletto by Marini. Within this creative collection of anthologies, perhaps the least interesting tracks are those involving music by Castello; these collections of virtuoso instrumental music are in fact less important for what they represent about compositional practice than for the dissemination that the composer was assured by several reprints; a similar process is also reflected in the choices of repertory on this CD, another element in the chain of transmission.

Giovanni Gabrieli and his contemporaries: Canzoni per sonare con ogni sorte di stromenti (Venice, 1608) (SFZ SFZM 0209, rec 2007, 67') contains samples of the work of Venetian publisher Alessandro Raverii, cousin of Gardano. These cover a short span, from 1606 to 1609, but the inclusion of his typographic mark, an eagle carrying in its beak the words 'Aeternitati', was prophetic, immortalizing amongst other things his collection Canzoni per sonare con ogni sorte di strumenti a 4, 5 e 8 con il suo Basso generale per l'org. Nuovamente raccolte da diversi Eccellentissimi Musici (Venice, 1608). Of the 36 compositions originally included in the collection, the ensemble His Majestys Sagbutts & Cornetts has selected 25, of which the majority are by Giovanni Gabrieli: he is represented by the 6 Canzoni (the entire set of those in the collection). Following those, and belonging to different generations and originating from Venice, Brescia and Ferrara, are three compositions by Frescobaldi and Guami, two by Antegnati, Lappi, Massaino and Merulo and one each by Bartolini, Chilese, Grillo, Luzzaschi and Maschera. This is a pity, because the CD could have contained even more music, especially compositions by Chilese; we know him only through the three pieces in this anthology printed by Raverii, and it would therefore have been interesting to listen to them all.

The editorial project undertaken by the ensemble is commendable, but the difficulty of encompassing the

music of a range of contemporary composers is also reflected by the cover of the CD: this highlights 'Canzoni per sonare' and 'Giovanni Gabrieli' whilst 'and his contemporaries' is given in small characters. This suggests a legitimate compromise between the obligation to inform and the need not to discourage the buyer; but an explicit reference to the miscellaneous character of the collection would have been preferable. This approach does not alter the historical and aesthetic value of the CD, where the variety of types of instrumentation and the ability of the performers sustains the listener's attention, despite the fact that this repertory may appear too homogeneous, at least at first hearing. Even the sound-quality of the recording, made in the Church of St John the Evangelist in London, avoids this danger of homogeneity, bringing out as it does the different instruments and instrumental combinations. However, in some cases, for example, tracks 1, 8 and 11, the final chord is not allowed to resonate for long enough, being interrupting in an unnatural manner.

The qualities of His Majestys Sagbutts & Cornetts have been established for many years, particularly in relation to sound-quality and agility in the improvised ornamentations. The ensemble generates a real sensation of splendour through the dialogues between wind and string groups. Contributing further to the excellence of the recording are the ensembles the Purcell String Quartet, and the lute group Chordophony, which offers a stimulating performance of Canzon Vigesimasesta 'La Negrona' à 8 by Lappi, with the four lutes divided into two choirs; the composition is written antiphonally for high and low choirs. Also noteworthy is the performance of new versions of pieces performed previously, but using different instruments: a case in point is Canzon Quartadecima 'Capricio', a 4 by Grillo, first assigned to the organ and then to the violin consort. The booklet specifies the instrumental assembly of each item. The abbreviations of the performers suffer in some cases from printing errors: GC, for example, is Gary Cooper (harpsichord and organ), not mentioned in the list of performers on p. 7.

The scoring combinations imply careful thought. For example, the interpretation of Canzon Trigesimaquarta, à 8, per Quattro viole, e quattro Chiteroni, ò Leuti by Massaino involves the string quartet (in preference to violas da gamba) and lute quartet (instead of the chitarrones). In line with the practice of the time, this choice also reflects the availability of players where, in the absence of alternatives, one has to make do with who happens to be present. 'So the final scoring of violin and lute consorts was one of personal choice', we read in the note by Jamie Savan (cornett), 'as was our choice of scoring for all the canzonas with unspecified instrumentations. In allocating these pieces to various combinations of wind instruments, bowed and plucked strings, organ or harpsichord, our aim was to create a kaleidoscope of sound, all within the spirit suggested by Raverii's designation of ogni sorte di stromenti'.

In Echo & Risposta: Virtuoso instrumental music from the galleries of the Abbey Church of Muri (Audite SACD 92.572, rec 2008, 73') we are again faced with a group focused on a particular segment of Baroque-era production, this time music for cornett, which led its members to unearth rarely performed music, and in a sense to build a repertory. Les Cornets Noirs, prize-winners at the Concours Musica Antiqua at the Festival van Vlaanderen Brugge 2000, orientate this disc towards the 1620s and 30s with their choices of music by Becker, Re, Corradini, Rossi, Gussago, Castello, Riccio, Marini, Viadana, Picchi, Stradella, Scheidt, Sommer and Staden. The effect is of a varied programme, with different atmospheres, with 'echo & risposta', as the title states, a diversity of instrumentation, as facilitated by the skill of the musicians. It is, moreover, commendable to have included works not only by famous authors such as Rossi or Scheidt (whose Echo has a duration of 8'40˝) but also by lesser-known composers.

Of constant importance on the CD itself and in the booklet is the issue of choice and interchanging of instruments (for instance, Sonata a quattro Violini e doi Chitarroni by Rossi). A 'light' ensemble consisting of two cornetts and two organs (Suonata La Golferamma. A 2 cornetti in risposta by Corradini, Canzon a 2 in echo by Riccio) is alternated with the two choir pieces by Becker, Rossi, Picchi and Staden, leading up to the musical magniloquence of Marini, Somer and Scheidt (Canzon Cornetto a 4).

The label Audite is evidently concerned with the quality of the sound (super audio CD, surround sound), and is rightly convinced that the CD should have its own independent aesthetic. The care taken in the preparation of the finished product is considerable, with the booklet including much information on the instruments and on their appropriateness for each item, and about the microphones and technical specifications of the product. The association Freunde der Walls Klosterkirche commissioned the

construction of two cornetts (Serge Delmas, Paris, 2005) tuned at the pitch of the two Bossard organs (approximately A = 425), so they can be used in a musical performance that exploits the four galleries of Muri Abbey. This CD provides the first evidence of this practice. 'The Abbey Church of Muri, Switzerland', says the booklet, 'with its four galleries around a large octagonal dome, enables several groups of musicians to be widely spaced, creating unique spatial acoustics. The ensemble Les Cornets Noirs exploits this fantastic building to full effect in an exciting recording of instrumental music from the early Baroque'.

Finally, the booklets accompanying all of these CDs are, as usual, presented in French, English and German, carefully avoiding Italian and thus omitting a sector of the market. This is a bad habit of publishers, particularly if one considers that the composers presented here are almost all Italian and that many have become international figures, as the Italians have become so inattentive to their own musical heritage!

Toccata Heft 53, Nr. 3/2011 (Mai-Juni 2011) (Johan van Veen - 02.05.2011)

'Im Maien – Musik des 16. und 17. Jahrhunderts für Virginal und Zink'. Christian Brembeck (Virginal, Cembalo), Thomas Hasselbeck (Zink) Cantate – C 58043 (2009; 62') 'Echo & Risposta – Virtuose Instrumentalmusik von den Gallerien der Abteikirche zu Muri'. Les Cornets Noirs Audite – 92.572 (2008; 74')

'Im Maien – Musik des 16. und 17. Jahrhunderts für Virginal und Zink'. Christian Brembeck (Virginal, Cembalo), Thomas Hasselbeck (Zink) Cantate – C 58043 (2009; 62') 'Echo & Risposta – Virtuose Instrumentalmusik von den Gallerien der Abteikirche zu Muri'. Les Cornets Noirs Audite – 92.572 (2008; 74')

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

musica Dei donum 01.03.2011 (- 01.03.2011)

The early 17th century was a musically exciting time, in particular in Italy...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

American Record Guide May-June 2010 (Barry Kilpatrick - 01.05.2010)

Les Cornets Noirs (Black Cornettos) offers a program of 17th-Century Italian and German works that include striking examples of echo and response between instrumental groups or organs. Some of the composers are familiar (Salomone Rossi, Cesario Gussago, Dario Castello, Biagio Marini, Ludovico Grossi da Viadana, Giovanni Picchi, Alessandro Stradella, Samuel Scheidt) while others are less so (Dietrich Becker, Benedetto Re, Johann Sommer, Johann Staden).

Cornetto players Gebhard David and Bork- Frithjof Smith, violinists Amandine Beyer and Cosimo Stawiarski, and bassoonist Adrian Rovatkay are excellent. Sackbut player Franck Poitrineau's tone quality is quite nasal, something I disliked at first but grew to appreciate as interesting and unusual.

The Basel, Switzerland-based, early-music ensemble performs in the Abbey of Muri, an ancient monastery with an elaborately decorated, 18th-Century church. Two Bossard organs from 1743 are heard here

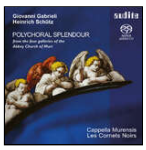
(complete specifications included, as well as registration codes for each piece). Some of the program's most memorable pieces pit one organ against the other. The fine organists Markus Märkl and Johannes Strobl play Viadana's 'Sinfonia La Mantovana' with penetrating tone and exuberant ornamentation. In Scheidt's 'Echo ad manual duplex forte & lene', melodic passages, chord progressions, and even single chords are played stridently by one, and then imitated with softer tone (and seemingly from a distance) by the other. On and on it goes for almost nine minutes—Scheidt was enjoying himself and was in no hurry.

ORF Ö1 Mittwoch, 20. Juni 2012, 13:00 Uhr (Gustav Danzinger - 20.06.2012)

Der wunderbare Zinkenklang

Les Cornets Noirs in der Klosterkirche Muri

Als vor rund 40 Jahren die ersten Zinkenisten in den Ensembles für Renaissance- und Barockmusik auftauchten, war die Verblüffung ob des Klanges ihrer Instrumente groß. Allerdings mehr gepaart mit Respekt und Staunen, als mit Freude, denn die intonatorische Sauberkeit war recht mangelhaft, und das Spiel offenbar extrem heikel. Das hat sich seither radikal geändert. "Les Cornets Noirs" zeigen auf ihrer neuen CD, aufgenommen in der Schweizer Klosterkirche Muri mit ihren vielen Orgelemporen, wie phantastisch sie ihre Zinken beherrschen und mit den Instrumenten ihrer Kolleginnen und Kollegen mischen können.



Polychoral Splendour

Heinrich Schütz | Giovanni Gabrieli

SACD aud 92.652

Gramofon 2012. NYÁR (ReA - 01.07.2012)

Európa egyik legizgalmasabb szakrális zenei tere a svájci Aargau kantonban...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Stereo 9/2012 (September) (Reinmar Emans - 01.09.2012)

Seit einigen Jahren wird in Fribourg an einem Projekt zur Musik in...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.klavier.de 11.07.2012 (Matthias Lange - 11.07.2012)

Raumkunst

Cappella Murensis & Les Cornets Noirs spielen: Werke von Gabrieli & Schütz

Raumkunst

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.SA-CD.net July 20, 2012 (Geohominid - 20.07.2012)

This is the fifth SA-CD in a series from Audite featuring the former Benedictine...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.SA-CD.net August 2, 2012 (Lute - 02.08.2012)

Spectacular!!! What a wonderful performance and recording of this beautiful...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

DeutschlandRadio (Rainer Baumgärtner - 15.07.2012)

Eine Liebeserklärung an die Posaune

Der Klang der Barockposaune im Zentrum

Wer eine Liste beliebter Instrumente des Frühbarock erstellt, der wird bei Laute, Cembalo und Violine beginnen. Auf zwei neu erschienenen CDs mit Musik aus dem 17. Jahrhundert darf nun einmal ein deutlich weniger populäres Instrument im Mittelpunkt stehen, die Posaune.

Auf der CD "Mehrchörige Meisterwerke von den vier Emporen der Klosterkirche Muri" sind bis zu sechs Posaunisten im Einsatz. Im Zusammenwirken mit den anderen Instrumentalisten des Ensembles Les Cornets Noirs und mit den Vokalisten von der Cappella Murensis führen sie klangprächtige Kompositionen von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz auf. Anders ist der Ansatz der vom Ensemble Oltremontano vorgelegten Neuaufnahme mit dem Titel "Trombone grande": Zwar sind auch hier insgesamt drei Posaunisten beteiligt, doch im Kern geht es um ein einzelnes Mitglied der Posaunenfamilie, um die Bassposaune.

Die Anfänge des Instrumentes liegen weitgehend im Dunkeln. Höchstwahrscheinlich wurde seine charakteristische Bauart mit dem U-förmigen Doppelzug in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Burgund erfunden. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Posaune in ganz Europa verbreitet und wurde an Höfen und in Stadtpfeiferkapellen gespielt.

Zu Beginn existierte sie in nur einer Größe in Tenorlage, doch bald schon wurden auch Alt- und Bassposaunen gebaut, entsprechend der Gepflogenheit in der späten Renaissance, ganze Instrumentenfamilien zu spielen.

Wim Becu, der belgische Leiter des 1993 gegründeten Ensembles Oltremontano, ist einer der weltweit führenden Interpreten auf der Barockposaune. Welch erstaunliche Virtuosität man auf dem Bassinstrument entwickeln kann, das stellt er nun auf der CD "Trombone grande" eindrucksvoll unter Beweis.

1) Giovanni Martino Cesare, La Hieronyma alla quinta bassa (München/1621)

Dies war "La Hieronyma" vom Udineser Giovanni Martino Cesare, der 50 Jahre lang als Posaunist und Zinkenist am Münchener Hof diente, mit Wim Becu und der Harfenistin Ellen Schafraet. Das Werk, eine Huldigung an Graf Hieronymus Fugger, ist eine von lediglich zwei bekannten Solokompositionen des 17. Jahrhunderts für Posaune!

Beim Rest der CD "Trombone grande" behalf sich Wim Becu damit, dass er für andere Instrumente vorgesehene Stücke für seine Bassposaune transkribierte; zum Teil begnügte er sich auch mit Werken, in denen er nur eine wichtige Nebenstimme übernahm. Insbesondere der Zink nimmt dabei mehrmals die Hauptrolle ein. Am Ende ist eine Aufnahme herausgekommen, die die diversen Facetten der "großen Pohsaun" mittels abwechslungsreicher Kombinationen von Instrumenten exemplarisch beleuchtet.

Auf ein paar Tracks der CD ist auch die ganze Familie versammelt, Alt-, Tenor- und Bassposaune,

beispielsweise bei der folgenden vierstimmigen Motette des Polen Nikołai Zieliński, bei der die Diskantstimme auf einem Zink ausgeführt wird. Die Verzierungen aller Stimmen stammen vom Komponisten selbst, der sie in einer Alternativfassung auch drucken ließ.

2) Nikołai Zieliński, Viderunt omnes à 4 (Motette, Venedig/1611)

Dies war eine instrumentale Realisation der Motette "Viderunt omnes" von Nikołai Zieliński mit Mitgliedern des Ensembles Oltremontano unter der Leitung des Bassposaunisten Wim Becu. Ein so renommierter Interpret wie Wim Becu ist natürlich auch als Lehrer gefragt und er unterrichtet in Köln und Bremen. Insgesamt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei der Qualität der Nachbauten historischer Posaunen und auch bei deren Spielern ein enormer Sprung vollzogen.

Inzwischen kann man in Europa an einer Reihe von Hochschulen Barockposaune studieren, wobei es im Vergleich zu den meisten anderen Instrumenten bei der Posaune viele Musiker gibt, die sowohl auf barocken wie auf modernen Instrumenten spielen.

Die große Zeit der Posaunen war von etwa 1550 bis 1650. Die Komponisten waren damals dabei, eine autonome Instrumentalmusik für Ensembles zu entwickeln und unter anderem schrieben sie für die vorhandenen höfischen und städtischen Bläsergruppen. In denen gaben Zink und Posaune den Ton an, nachdem sie die klanglich weniger flexiblen Instrumente Schalmei und Dulzian an den Rand gedrängt hatten.

Ein herausragendes Zentrum, in dem die Emanzipation von der Vokalmusik vorangetrieben wurde, war Venedig. Am dortigen Markusdom kam noch ein weiteres, klanglich sehr relevantes Phänomen hinzu, die Mehrchörigkeit. Besonders Giovanni Gabrieli brachte dieses Kompositionsprinzip zur Vollendung, indem er Musikergruppen auf den verschiedenen Emporen von San Marco platzierte und in seinen Werken mit den dabei möglichen Raumeffekten experimentierte. Sein deutscher Schüler Heinrich Schütz baute auf Gabrielis Errungenschaften auf und adaptierte sie zusammen mit dem neuen konzertierenden Stil für seine geistliche Vokalmusik.

Auf ihrer neuen CD haben die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs mehrchörige Musik von Gabrieli und Schütz kombiniert. Aufgenommen haben sie die Platte in der Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau, dem Sitz des zehn Jahre alten professionellen Vokalensembles Cappella Murensis. Noch fünf Jahre länger existiert die in Basel beheimatete Formation Les Cornets Noirs, die sich inzwischen einen internationalen Ruf erworben hat. Analog zur Situation in San Marco haben die beiden Ensembles bei ihrer Neuaufnahme die vier Emporen der Kirche in Muri genutzt, um eine Einspielung von enormer Klangpracht zu erzeugen.

3) Giovanni Gabrieli, Canzon primi toni a 8 (Venedig/1597)

Les Cornets Noir, hier bestehend aus vier Posaunen sowie je zwei Zinken, Violinen und Orgeln, führten die zweichörige "Canzon primi toni" von Giovanni Gabrieli auf. Auch wenn sie nicht die Melodie vorgaben, waren die Posaunen unerlässlich, um eine imposante Klangwirkung zu erzielen. Es ist keine leichte Aufgabe, in einer Kirche aufzunehmen, in der die Musiker in zwei oder in allen vier Ecken platziert sind. Das Aufnahmeteam des Labels audite entschied sich, für seine Super Audio CD ganz auf Stützmikrofone zu verzichten und nur ein Mikrofon vor jeder Empore einzusetzen.

Ziel war es, das Klangbild möglichst unverfälscht abzubilden. Die im Vergleich etwa zum Markusdom geringeren Dimensionen der Klosterkirche Muri erleichterten dieses Vorgehen. Daraus resultierte ein sehr präsenter Sound, in dem die einzelnen Stimmgruppen gut zu unterscheiden sind.
Auf der von Johannes Strobl, Kirchenmusiker in Muri, geleiteten Aufnahme wechselten sich Instrumentalwerke von Gabrieli mit mehrchörigen Vokalkompositionen von Heinrich Schütz ab. In dessen Werk "Saul, Saul, was verfolgst du mich?" aus dem 1650 veröffentlichten dritten Teil der "Symphoniae Sacrae" ist eine ähnliche Instrumentalbesetzung wie bei der gerade erklungenen Canzon im Einsatz. Hinzu kommen der aus sechs Sängern bestehende Favoritchor sowie je zwei Posaunen, Truhenorgeln und Violonen.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

4) Heinrich Schütz, Saul, Saul, was verfolgst du mich? (SWV 415, Dresden/1650)

Mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl und einem Werk von Heinrich Schütz ging die Sendung "Die Neue Platte" im Deutschlandfunk zu Ende, in der heute der Klang der Barockposaune im Zentrum stand. Die CD mit mehrchörigen Meisterwerken von Schütz und Giovanni Gabrieli ist beim Label audite erschienen, die CD "Trombone grande" mit dem Ensemble Oltremontano hat das von Note 1 vertriebene Label Accent herausgebracht.
Am Mikrofon verabschiedet sich Rainer Baumgärtner.

klassik.com 11.07.2012 (Dr. Matthias Lange - 11.07.2012)
Quelle: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Raumkunst

Cappella Murensis & Les Cornets Noirs spielen - Werke von Gabrieli & Schütz

Raumkunst

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.konradsblatt-online.de 18.07.2012 (Prof. Meinrad Walter - 18.07.2012)

Klassik – "Höhepunkte barocker Mehrchörigkeit"

Mehrchörige Musik stellt Professor Meinrad Walter, Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese in Freiburg dieses Mal vor

Klassik – "Höhepunkte barocker Mehrchörigkeit"

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum September 2012 (Reinmar Emans - 01.09.2012)

Mit Eckpunkten

Seit einigen Jahren wird in Fribourg an einem Projekt zur Musik in schweizerischen Klöstern gearbeitet, das bereits für einige wirklich interessante Veröffentlichungen die Verantwortung trug. In diesem Fall rückt die Schüler-Lehrer-Beziehung zwischen Heinrich Schütz in Dresden und Giovanni Gabrieli in Venedig in den Blick. Aufgrund der besonderen architektonischen und auch akustischen Bedingungen des Markusdoms experimentierte insbesondere Gabrieli mit der Doppel- und Mehrchörigkeit, die Schütz in seinen Lehrjahren dort kennen gelernt und – wie seine Psalmen Davids belegen – verinnerlicht hat.

Da sich mehrchörige Kompositionen akustisch nur schwer ohne Verluste aufnehmen lassen, ging man hier einen Schritt weiter. Die Klosterkirche Muri sorgte trotz anderer akustischer Eigenheiten als der Markusdom für ideale Bedingungen. Auf vier Eckpunkten der Emporen, partiell sogar noch unter Einbeziehung eines mittigen Punktes unten wurden die unterschiedlich besetzten Chöre je nach musikalischen Bedürfnissen postiert. Die Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet naturgemäß allerhand aufführungspraktische Probleme, die Johannes Strobl aber hörbar sehr gut in den Griff bekommen hat. Jedenfalls wurde so eine Breiten- und Tiefenstaffelung möglich, die gewiss die eigentliche Besonderheit

dieser CD ausmacht. Dass sich diese nicht unbedingt auf die Trennschärfe auswirkt, sei nicht verschwiegen. Dafür aber breitet sich bereits beim Hören auf zwei Kanälen eine prachtvolle Atmosphäre mit herrlich trocken knarzenden Bläsern und einer mitunter verstärkend brausenden Orgel aus, die erst bei mehrfachem Hören ihr klanglichen Meriten preisgibt.

Bayerischer Rundfunk 08.08.2012, BR-KLASSIK (Wolfgang Schicker - 08.08.2012)

Mehrchöriger Glanz

Werke von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz

Mehrchöriger Glanz

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Aachener Zeitung Freitag, 22. Juni 2012 (Tom Hellat - 22.06.2012)

Musikhistorischer Nachhilfeunterricht

Die neue CD des Kirchenmusikers Johannes Strobl wagt einen raffinierten Brückenschlag

Musikhistorischer Nachhilfeunterricht

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Early Music Review No. 149 (August 2012) (CB / Wayne Plummer - 01.08.2012)

This is an ideal recording. The right instruments (2 cornetti, 2 violins, s6 sackbuts, 4 organs & 2 violones in G), eight voices (SSTTTTBB), plausible scorings, stylistic awareness. The programme is neat: vocal pieces by Schütz alternating with canzonas and sonatas by Giovanni Gabrieli.(1) The low sounds are magnificent, the tempi suitable, the music apparently speaking for itself. I wonder, though, whether there are still vestiges of the early early-music tendency to phrase by the bar and to sing and play just a touch too detached. To take track 2, the first 1597 canzona, the long-short-short opening was, by then, such a cliché so shouldn't the first three notes lead through a little to the more interesting new note? And I was puzzled by the almost jlly singing of the repeated "Saul"s: a reaction, maybe, against over-expressive performances. I wonder, too, whether cornetts might restrain from embellishing the theme before it has been heard plain: fine with settings of standard tunes, but would one embellish the opening of a Bach fugue? These are quibbles, though: it's a fine recording: enjoy and learn from it. (CB)

Not having SACD available, I've asked a better equipped person (and a cornettist to boot) to comment further

Now I am glad I have an SACD player (and Clifford hasn't!). This disc really shows off the multi-channel feature to great effect, as well as being a fine recording of great performances of some of my favourite music on period instruments in what sounds to me like a splendid venue.

In the vocal pieces (the pieces by Schütz), the recording engineers have captured splendidly the positioning

of the choirs in the four corners of the sound space (the dispositions of the choirs handily being laid out in the cover notes). I agree with Clifford that the pace of Saul is slightly too jaunty but, after the initial surprise, it is still highly enjoyable.

In the instrumental pieces (i.e. the Gabrieli), often a choir of sackbuts is described as being positioned "unten in der Kirche"; here their sound is intriguingly non-directional. All told, the multi-channel effect literally adds an extra dimension to the listening experience; if you are a fan of this kind of music, this might be the disc to make it worth investing in an SACD player.
Wayne Plummer
The founder of the Cappella Murensis, Johannes Strobl, is the director; The Black Cornetts were founded by Gebhard David and Bork-Frithjof Smith (I think I've finally got Frithjof spelt uniformly and correctly in our address books!) Do check http://www.youtube.com/watch?v=wJq6VmUwysU to see the church, the layout of the choirs and an introductory talk on the recording. (CB)

(1.) Six pieces by each plus one by both: Gabrieli's Lieto godea appears instrumentally in SWV 34, the chiavetti clefs re-notated at sounding pitch down a fifth.

Pizzicato N° 225 - 9/2012 (n.t. - 01.09.2012)

Heinrich Schütz hatte bei Giovanni Gabrieli das Prinzip der Mehrchörigkeit kennen gelernt, so wie es der Erste Organist von San Marco, die Architektur des Kirchenraums einbeziehend, praktizierte. Dem historischen Vorbild folgend nutzen die 'Cappella Murensis' und das Ensemble 'Les Cornets Noirs' in der vorliegenden Einspielung die Situation der vier Musikemporen der Klosterkirche Muri: In den zwei-, drei-und vierchörigen Werken verschmelzen Stimmen und Instrumente mit den vier Continuo-Orgeln zu einem einzigartigen Klang. Und so ist denn diese Surround-Produktion nicht nur musikalisch, sondern auch tontechnisch ein Genuss.

Ostthüringer Zeitung 21.07.2012 (Dr. sc Eberhard Kneipel - 21.07.2012)

Herrliche Klangpracht

Dr. sc. Eberhard Kneipel über Musik von Gabrieli und Schütz aus dem Kloster Muri

Herrliche Klangpracht

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

WDR 3 16.07.2012 (Jan Ritterstaedt - 16.07.2012)

Mehrchörigkeit

Mehrchörigkeit

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fidelity Nr. 3, 5/2012 (Michael Rassinger - 30.08.2012)

Aus allen Himmelsrichtungen

Aus allen Himmelsrichtungen

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

hifi & records 4/2012 (Ludwig Flich - 01.10.2012)

Diese SACD ist die beste Werbung für Mehrkanalklang. Durch mangelnde...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ORF Ö1 Dienstag 02. Oktober 2012, 13:00 Uhr (Gustav Danzinger - 30.11.1999)

Raumklang in Fülle und Pracht

Mehrchörige Werke von Gabrieli und Schütz

In Venedig hatte man die vor über 400 Jahren faszinierende Wirkung erprobt, wenn mehrere Musikergruppen an verschiedenen Orten des Raumes singen oder ihre Instrumente spielen. Giovanni Gabrieli war ein Meister dieser Technik, die von seinem Schüler Heinrich Schütz noch weiterentwickelt wurde.

Auf den vier Emporen der Klosterkirche von Muri bei Zürich, deren zwei mit schönen historischen Orgeln ausgestattet sind, ist nun das Musizieren dieser mehrchörigen Literatur eine besonders feine Sache: Raumklang in kaum überbietbarer Fülle und Pracht. In ganz feiner Weise dargeboten von den solistischen Sängern der Cappella Murensis und den Instrumentalvirtuosen der "Cornets noirs".

Doch nicht nur in der frühen Barockzeit experimentierten Komponisten mit dem Raumklang. Das zeigen uns interessante und überraschende Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Frank Martin.

KirchenZeitung für das Bistum Aachen Nr. 41 (Josef Schneider - 14.10.2012)

Barocke Mehrchörigkeit

Barocke Mehrchörigkeit

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chor aktuell Dezember 2012 / Nr. 138 (Gustav Danzinger - 01.12.2012)

Raumklang in Fülle und Pracht

Mehrchörige Werke von Gabrieli und Schütz

Raumklang in kaum überbietbarer Fülle und Pracht. In ganz prächtiger Weise dargeboten von den solistischen Sängern der Cappella Murensis und den Instrumentalvirtuosen der "Cornets Noirs".

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

kirchmusik.de 01.01.2013 (Rainer Goede - 01.01.2013)

Wer schwelgen möchte: hier ist eine große Gelegenheit! Die Werke von Giovanni...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fanfare December 2012 (James A. Altena - 21.12.2012)

The coupling of works by Giovanni Gabrieli and his star pupil Heinrich Schütz is so self-evidently logical that one is surprised not to find it done more often. This disc (titled “Polychoral Splendour”) alternates seven sacred concerti of the German master with six of the instrumental canzoni and sonatas for brass of his teacher. In addition, these works were recorded in the four galleries of the Abbey Church in Muri, near Basel in Switzerland, to reproduce some of the spatial sonic configurations of the fabled St. Mark’s Cathedral in Venice where the two composers labored together. The final draw is the use of SACD recording technology.

The overall result is commendable if not ideal. The Cappella Murensis, consisting of eight members (two sopranos, four tenors, and two basses), is a polished ensemble that has no trouble filling the available acoustic space. Les Cornets Noirs consists of two violins, two violones, two cornetts, six trombones, and four (!) organs; its members play ably and are well balanced with the singers. The SACD recording technology provides some extra amplitude and richness, but I have heard other SACD discs produce considerably more powerful results. The performances are scrupulously clean and stylish, but a little too correct and on the cool side where more fervor is desirable. Complete German-English texts are provided; the booklet thoughtfully also uses a small diagram and coding system to show not only which performers play or sing in which pieces, but also their respective stations inside the abbey church. However, full names are not provided for the abbreviations used to designate singers and instruments; while most can be figured out without any difficulty, it remains a mystery to me exactly what “EpO,” “EvO,” and “TrO” stand for in

designating the different organs used. If you want to hear Venetian polychoral splendor in SACD sound and cannot wait, this disc can be safely recommended, but I expect even better to follow soon.

Neue Chorzeit Februar 2013 (Ulrich Barthel - 01.02.2013)

Den geeigneten Ort für eine CD-Aufnahme zu finden, ist fast genauso wichtig wie die gute musikalische Vorbereitung aller Interpreten. Mit der barocken Klosterkirche im schweizerischen Muri haben die Sänger und Musiker der üppig ausgestatteten Super-Audio-CD (SACD) einen Volltreffer gelandet. Die vier Emporen der Kirche bieten für das mehrchörige Repertoire der barocken Meister Heinrich Schütz und Giovanni Gabrieli die optimalen Voraussetzungen, um die prachtvolle Musik auch ohne synthetische Studioeffekte mit einer erstaunlichen Klangtiefe wirken zu lassen.

Zu Lebzeiten waren die beiden für die innovative Verwendung der räumlichen Dimension bekannt. Gabrieli hatte dafür mit dem Markusdom in Venedig eine prädestinierte Wirkungsstätte, an der Schütz in seiner dortigen Lehrzeit zweifellos bleibende Eindrücke sammeln konnte. Ähnlich innovativ ist die aktuelle Technik der SACD mit der Möglichkeit, durch zahlreiche Audiokanäle die diffizilen Raumeindrücke tatsächlich in das eigene Wohnzimmer zu transportieren. Das detailliert gestaltete Booklet mit Angaben zu den nach alten Vorbildern erbauten Instrumenten und genauen Positionen der Instrumental- und Vokalchöre in den einzelnen Stücken vermittelt dem Hörer die transparente Vielschichtigkeit der Kompositionen. Neben der technischen Raffinesse kommt der Genuss keinesfalls zu kurz. Besonders die reinen "Instrumentalcanzonen" von Gabrieli, die stets im Wechsel mit einer Psalmvertonung von Schütz erklingen, entwickeln eine wunderbare Atmosphäre. Dabei überrascht das perfekte Zusammenspiel der Musiker, die doch teilweise im Raum weit voneinander entfernt stehen – sicher die größte Herausforderung dieser Aufnahme. Aber auch die Sänger der Cappella Murensis gestalten die Psalmen mit großer Ausdruckskraft und fügen sich angenehm unaufdringlich in den gemeinsamen Klang ein, der das größte Plus dieser gelungenen Aufnahme ist.

Scherzo N° 282 - Febrero 2013 (Eduardo Torrico - 01.02.2013)

Un disco puede sorprender por la música que contiene, por la interpreta –...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Die Tonkunst Oktober 2012, Nr. 4, Jg. 6 (2012) (Almut Jedicke - 01.10.2012)

Schütz und Gabrieli: mehrchörige Werke

Schütz und Gabrieli: mehrchörige Werke

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Schweizer Musikzeitung März 2013 (Torsten Möller - 01.03.2013)

Die Musikalisierung des Raums

CD-Rezension: Vokale und instrumentale Stücke von Gabrieli und Schütz erfüllen die Klosterkirche Muri.

Zwei Meister der Vokalkomposition im Mittelpunkt: Heinrich Schütz, der einflussreiche deutsche Barockkomponist, begegnet seinem einstigen Lehrer, dem experimentierfreudigen Italiener Giovanni Gabrieli. Wunderbar getragen klingen Gabrielis wortlose Canzoni, während die instrumental begleiteten vokalen Stücke aus der Feder von Schütz einen feierlicheren Ton mit sich bringen: Höchste polyfone Kunst in wohltuender Abwechslung. Die Vorzüge dieser interpretatorisch hervorragenden CD sind damit aber noch nicht erschöpft.

Eine höchst ungewöhnliche Aufnahmetechnik sorgt für zusätzliche Hörfreude. Mag schon sein, dass die klangliche Direktabnahme vor den Emporen ein fein abgestimmtes, analytisches Hören erschwert; vielleicht stört den ein oder anderen Hörer auch die fehlende Balance zwischen vokalen und instrumentalen Partien bei Schütz oder der Hall der Klosterkirche in Muri. Den Tonmeistern Ludger Böckenhoff und Bernhard Hanke, dem Dirigenten Johannes Strobl, der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs ist aber etwas gelungen, das man in unzähligen trocken-sterilen Studioproduktionen schmerzlich vermisst: Eine grandiose, vital-füllige Rückschau auf Zeiten, welche die Musikalisierung des Raums schon lange vor der Avantgarde des 20. Jahrhunderts zum bestimmenden Thema machten.

Die Aufnahme wurde mit dem International Classical Music Award 2013 in der Kategorie Barock vokal ausgezeichnet.

Neue Zürcher Zeitung Freitag, 5. April 2013, Nr. 78 (tsr - 05.04.2013)

Mehrchörigkeit aus Muri

Auffallendste Merkmale der Einspielung sind die nachhallende Akustik, die raffinierten Stereoeffekte, die rhetorische Deklamation der Texte und der hohe Verschmelzungsgrad von Stimmen, Blasinstrumenten und Orgeln.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik Jg. 80, 2/2013 (März/April) (sl - 01.03.2013)

Man entdeckt bei jedem Hören neue Facetten dieser wunderbaren Musik und ihrer nicht minder wunderbaren Interpretation.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Diapason N° 612 Avril 2013 (Denis Morrier - 01.04.2013)

L'abbatiale de Muri in Aargau est fameuse pour ses tombeaux des Habsbourg (la dynastie est originaire de cette région de Suisse allemande), et pour la splendeur de son style rococo: elle oppose quatre somptueuses tribunes aux quatre coins de sa nef carrée, avec deux orgues rutilants de Joseph et Victor Ferdinand Bossart (1743).

Cette particularité architecturale, on l'aura deviné, est propice aux grands dialogues baroques à plusieurs choeurs. Johannes Strobl a saisi l'occasion en fondant en 2002 un ensemble vocal professionnel associé à l'édifice, la Cappella Murensis, souvent partenaire de l'excellent groupe de cornets et sacqueboutes formé par Gebhard David en 1997. Deux violonistes se joignent à eux, dont l'admirable Amandine Beyer, qui illumine la Canzon VIII de Gabrieli.

Le programme réunit diverses compositions polychorales extraites des Symphoniae sacrae (1597), Canzoni et Sonate (1615) de Giovanni Gabrieli, des Psaumes de David (1619) et des Symphoniarum sacrarum (III, 1650) de Heinrich Schütz. Le rapprochement des deux musiciens est habituel: le Saxon était venu étudier à Venise une première fois auprès de Gabrieli entre 1609 et 1613, avant d'y retourner en 1629 pour côtoyer le «père de la musique moderne», Monteverdi. Lintérêt de ce disque réside principalement dans une spatialisation spectaculaire (que goûteront essentiellement les audiophiles équipés du matériel adapté au dispositif multicanal SACD). Deux orgues positifs s'ajoutent aux deux orgues historiques. Ainsi, deux ensembles de solistes vocaux et instrumentaux sont opposés à deux cappellae instrumentales plus profuses. L'effet est impressionnant. Certes, les voix paraissent parfois dominées par les cuivres dans les tutti, mais le recours à des favoriti solistes placé au devant du dispositif sonore garantit la plupart du temps une bonne intelligibilité du texte, et une plus grande lisibilité de la polyphonie. Bref, cet enregistrement rutilant tient toutes les promesses de son titre.

ClicMag janvier 2013 (J.M. - 01.01.2013)

Heureusement et justement réunis: le maître et fondateur de cette école...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com 01.05.2013 (Dan Morgan - 01.05.2013)

Recording of the month

At the time I was reviewing this disc it won the 2013 ICMA award for best Baroque Vocal recording. Gratifying, but hardly surprising given the high musical and technical standards set by earlier instalments in this Muri-based series. I warmly welcomed – and still relish – Johannes Strobl's collection of Christmas Preludes and I've had the pleasure of hearing his and David Blunden's Music for Two Organs as well. Both recordings were made in the Abbey Church of Muri, which is also the early seat of the Habsburgs. This noble edifice has two fine organs and a glorious acoustic, all of which have been faithfully caught by Audite's expert engineers.

This polychoral album makes full use of the church's galleries; the two-, three- and four-part vocal writing is underpinned by the two Brossart organs – 'Evangelienorgel' and 'Epistelorgel' – and supplemented by Les Cornets Noirs. The latter gets its name from the black-leather-covered cornetts or 'zinks' popular between

1500 and 1650. Posaunen (trombones) and the violone in G (a forerunner of the modern double bass) give the music its unique late Renaissance/early Baroque flavour. As for Muri's music director Johannes Strobl and the compact, but beautifully blended Cappella Murensis, they made an indelible impression on me with that disc of Music for Two Organs.

With such stellar expectations surely I was bound to be disappointed? Emphatically not; from that rousing Schütz opener = deep, burnished and with a tremendous sense of occasion – it's clear we are in for something rather special. Even in SACD stereo the antiphonal effects are evident, although I imagine the multichannel mix would be even more immersive. Gabrieli's Sacrae Symphoniae are equally splendid – the Canzon primi toni a 8 is lithe and lovely – and while the synchronisation of all these forces is a challenge there are very few instances where it's a perceptible issue.

What really makes my hair stand on end is hearing how well Audite's engineers have captured the authentic timbres – the rasp and reach – of these zinks and posaunen, the sound of which fills every corner of this votive space. Cappella Murensis distinguish themselves throughout, Schütz's lively 'Saul, Saul, was verfolgst du mich?' especially fine. The various organists – David Blunden is familiar from the Music for Two Organs – bring low-end heft and upper-end sparkle to the proceedings. As for Strobl, he marshals his forces with consummate skill, always alert to the solemn sonorities and rhythmic 'swing' of this churchly repertoire.

One of the loveliest pieces here is Gabrieli's upwardly twining Sonata XVIII a 14, which grows and effloresces in the most magical way. How pleasing it is to hear this music played with such accuracy and weight, rather than with the often approximate, strained-through-the-sheets sound beloved of some performers. If this isn't your usual fare Strobl et al will surprise and delight you with this captivating collection. How gravely beautiful is Schütz's 'Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen', and how feelingly done. Gabrieli's brass-laden Canzon in echo duodecimi toni a 10 – with its clarion calls and distant responses – is most effective, with just enough 'edge' to add to the excitement rather than too much to dull it.

What better way to conclude this joyous disc than with Schütz's all-embracing, heaven-resounding 'Alleluja! Lobet den Herrn'. Not since Paul McCreesh's splendid recording of Praetorius's Lutheran Mass for Christmas Morning have I experienced such an overwhelming sense of occasion, or felt so awed by the celestial sounds encircling me. Even in its Red Book form the recording has real presence and plenty of 'air' around the performers. This is a 24/44.1 recording but, as always, expert engineering is much more revealing than the raw numbers might suggest.

A worthy ICMA winner, this release has stolen its way into my affections; indeed, it's seldom been out of my player these past few weeks. Good liner-notes and sung texts complete this most desirable package.

My store of enchanted objects has just increased by one; a magnificent disc.

Toccata Nr. 1/2014 (Johan van Veen - 01.01.2014)

Das gleiche Ensemble lässt sich dann in einem Programm mit mehrchörigen Werken...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

musica Dei donum 18.11.2013 (Johan van Veen - 18.11.2013)

musica Dei donum

The space of the church in Muri is well suited for this repertoire, and has been effectively used to give an impression of how this music could have been heard in the time it was written. [...] It is notable that technical means, such as extra microphones, to "balance artificially the singers, or violins, or middle voices were consciously rejected in order to remain true to the feeling of the space and to the many different resulting 'desired effects', in particular of the text."

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Klassieke zaken 33ste Jaargang Juni 2013, Nr 3
(Marcel Bijlo - 01.06.2013)

KLASSIEKEZAKEN

De ruimtelijke effecten zijn spectaculair, zo heb ik het in deze muziek nog niet vaak gehoord, maar ook de wat kleiner bezette instrumentale stukken zijn prachtig vastgelegd. Dit is puur genieten, met de volumeknop flink open!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.expeditionaudio.com Jan 16, 2013 (Paul Ballyk - 16.01.2013)
Quelle: http://www.expeditionaudio.com/schutz-ga...

EXPEDITION AUDIO

Four microphones were used to record the album and Audite was very successful at capturing the live acoustic of the church while keeping the sound of the performing forces crisp and clear. As with other recordings of this kind from Audite, the sonics are all that you could ask for.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.psaudio.com September 19, 2014 (Lawrence Schenbeck - 19.09.2014)

PS Audio

Five composers you've never heard of

[...] a one-disc Schütz sampler, in rather more aggressive surround sound: Polychoral Splendor (audite 92.652; SACD), which I reviewed in this space a year or so ago. It combines works from several Schütz collections with canzone from his mentor Gabrieli. Warmly recommended.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Deutschlandfunk Die neue Platte vom 15.07.2012 (Rainer Baumgärtner - 15.07.2012)

BROADCAST Die neue Platte: Eine Liebeserklärung an die Posaune

Der Klang der Barockposaune im Zentrum

Wer eine Liste beliebter Instrumente des Frühbarock erstellt, der wird bei Laute, Cembalo und Violine beginnen. Auf zwei neu erschienenen CDs mit Musik aus dem 17. Jahrhundert darf nun einmal ein deutlich weniger populäres Instrument im Mittelpunkt stehen, die Posaune.

Auf der CD "Mehrchörige Meisterwerke von den vier Emporen der Klosterkirche Muri" sind bis zu sechs Posaunisten im Einsatz. Im Zusammenwirken mit den anderen Instrumentalisten des Ensembles Les Cornets Noirs und mit den Vokalisten von der Cappella Murensis führen sie klangprächtige Kompositionen von Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz auf. Anders ist der Ansatz der vom Ensemble Oltremontano vorgelegten Neuaufnahme mit dem Titel "Trombone grande": Zwar sind auch hier insgesamt drei Posaunisten beteiligt, doch im Kern geht es um ein einzelnes Mitglied der Posaunenfamilie, um die Bassposaune.

Die Anfänge des Instrumentes liegen weitgehend im Dunkeln. Höchstwahrscheinlich wurde seine charakteristische Bauart mit dem U-förmigen Doppelzug in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Burgund erfunden. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts war die Posaune in ganz Europa verbreitet und wurde an Höfen und in Stadtpfeiferkapellen gespielt.

Zu Beginn existierte sie in nur einer Größe in Tenorlage, doch bald schon wurden auch Alt- und Bassposaunen gebaut, entsprechend der Gepflogenheit in der späten Renaissance, ganze Instrumentenfamilien zu spielen.

Wim Becu, der belgische Leiter des 1993 gegründeten Ensembles Oltremontano, ist einer der weltweit führenden Interpreten auf der Barockposaune. Welch erstaunliche Virtuosität man auf dem Bassinstrument entwickeln kann, das stellt er nun auf der CD "Trombone grande" eindrucksvoll unter Beweis.

"1) Giovanni Martino Cesare, La Hieronyma alla quinta bassa (München/1621)"

Dies war "La Hieronyma" vom Udineser Giovanni Martino Cesare, der 50 Jahre lang als Posaunist und Zinkenist am Münchener Hof diente, mit Wim Becu und der Harfenistin Ellen Schafraet. Das Werk, eine Huldigung an Graf Hieronymus Fugger, ist eine von lediglich zwei bekannten Solokompositionen des 17. Jahrhunderts für Posaune!

Beim Rest der CD "Trombone grande" behalf sich Wim Becu damit, dass er für andere Instrumente vorgesehene Stücke für seine Bassposaune transkribierte; zum Teil begnügte er sich auch mit Werken, in denen er nur eine wichtige Nebenstimme übernahm. Insbesondere der Zink nimmt dabei mehrmals die Hauptrolle ein. Am Ende ist eine Aufnahme herausgekommen, die die diversen Facetten der "großen Pohsaun" mittels abwechslungsreicher Kombinationen von Instrumenten exemplarisch beleuchtet.

Auf ein paar Tracks der CD ist auch die ganze Familie versammelt, Alt-, Tenor- und Bassposaune, beispielsweise bei der folgenden vierstimmigen Motette des Polen Nikołai Zieliński, bei der die Diskantstimme auf einem Zink ausgeführt wird. Die Verzierungen aller Stimmen stammen vom Komponisten selbst, der sie in einer Alternativfassung auch drucken ließ.

"2) Nikołai Zieliński, Viderunt omnes à 4 (Motette, Venedig/1611)"

Dies war eine instrumentale Realisation der Motette "Viderunt omnes" von Nikołai Zieliński mit Mitgliedern des Ensembles Oltremontano unter der Leitung des Bassposaunisten Wim Becu. Ein so renommierter Interpret wie Wim Becu ist natürlich auch als Lehrer gefragt und er unterrichtet in Köln und Bremen. Insgesamt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bei der Qualität der Nachbauten historischer

Posaunen und auch bei deren Spielern ein enormer Sprung vollzogen.

Inzwischen kann man in Europa an einer Reihe von Hochschulen Barockposaune studieren, wobei es im Vergleich zu den meisten anderen Instrumenten bei der Posaune viele Musiker gibt, die sowohl auf barocken wie auf modernen Instrumenten spielen.

Die große Zeit der Posaunen war von etwa 1550 bis 1650. Die Komponisten waren damals dabei, eine autonome Instrumentalmusik für Ensembles zu entwickeln und unter anderem schrieben sie für die vorhandenen höfischen und städtischen Bläsergruppen. In denen gaben Zink und Posaune den Ton an, nachdem sie die klanglich weniger flexiblen Instrumente Schalmei und Dulzian an den Rand gedrängt hatten.

Ein herausragendes Zentrum, in dem die Emanzipation von der Vokalmusik vorangetrieben wurde, war Venedig. Am dortigen Markusdom kam noch ein weiteres, klanglich sehr relevantes Phänomen hinzu, die Mehrchörigkeit. Besonders Giovanni Gabrieli brachte dieses Kompositionsprinzip zur Vollendung, indem er Musikergruppen auf den verschiedenen Emporen von San Marco platzierte und in seinen Werken mit den dabei möglichen Raumeffekten experimentierte. Sein deutscher Schüler Heinrich Schütz baute auf Gabrielis Errungenschaften auf und adaptierte sie zusammen mit dem neuen konzertierenden Stil für seine geistliche Vokalmusik.

Auf ihrer neuen CD haben die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs mehrchörige Musik von Gabrieli und Schütz kombiniert. Aufgenommen haben sie die Platte in der Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau, dem Sitz des zehn Jahre alten professionellen Vokalensembles Cappella Murensis. Noch fünf Jahre länger existiert die in Basel beheimatete Formation Les Cornets Noirs, die sich inzwischen einen internationalen Ruf erworben hat. Analog zur Situation in San Marco haben die beiden Ensembles bei ihrer Neuaufnahme die vier Emporen der Kirche in Muri genutzt, um eine Einspielung von enormer Klangpracht zu erzeugen.

"3) Giovanni Gabrieli, Canzon primi toni a 8 (Venedig/1597)"

Les Cornets Noir, hier bestehend aus vier Posaunen sowie je zwei Zinken, Violinen und Orgeln, führten die zweichörige "Canzon primi toni" von Giovanni Gabrieli auf. Auch wenn sie nicht die Melodie vorgaben, waren die Posaunen unerlässlich, um eine imposante Klangwirkung zu erzielen. Es ist keine leichte Aufgabe, in einer Kirche aufzunehmen, in der die Musiker in zwei oder in allen vier Ecken platziert sind. Das Aufnahmeteam des Labels audite entschied sich, für seine Super Audio CD ganz auf Stützmikrofone zu verzichten und nur ein Mikrofon vor jeder Empore einzusetzen.

Ziel war es, das Klangbild möglichst unverfälscht abzubilden. Die im Vergleich etwa zum Markusdom geringeren Dimensionen der Klosterkirche Muri erleichterten dieses Vorgehen. Daraus resultierte ein sehr präsenter Sound, in dem die einzelnen Stimmgruppen gut zu unterscheiden sind.

Auf der von Johannes Strobl, Kirchenmusiker in Muri, geleiteten Aufnahme wechselten sich Instrumentalwerke von Gabrieli mit mehrchörigen Vokalkompositionen von Heinrich Schütz ab. In dessen Werk "Saul, Saul, was verfolgst du mich?" aus dem 1650 veröffentlichten dritten Teil der "Symphoniae Sacrae" ist eine ähnliche Instrumentalbesetzung wie bei der gerade erklungenen Canzon im Einsatz. Hinzu kommen der aus sechs Sängern bestehende Favoritchor sowie je zwei Posaunen, Truhenorgeln und Violonen.

"4) Heinrich Schütz, Saul, Saul, was verfolgst du mich? (SWV 415, Dresden/1650)"

Mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl und einem Werk von Heinrich Schütz ging die Sendung "Die Neue Platte" im Deutschlandfunk zu Ende, in der heute der Klang der Barockposaune im Zentrum stand. Die CD mit mehrchörigen Meisterwerken von Schütz und Giovanni Gabrieli ist beim Label audite erschienen, die CD "Trombone grande" mit dem Ensemble Oltremontano hat das von Note 1 vertriebene Label Accent herausgebracht. Am Mikrofon verabschiedet sich Rainer Baumgärtner.

BBC Radio 3 07.07.2012, 10.15 Uhr (Andrew Mc Gregor - 07.07.2012)

BROADCAST

New releases

Sendebeleg siehe PDF!

Georg Muffat: Missa in labore requies & Church Sonatas by Bertali, Schmelzer & Biber

Georg Muffat | Antonio Bertali | Heinrich Ignaz Franz Biber | Johann Heinrich Schmelzer

CD aud 97.539

SRF2 Kultur Samstag, 18. Juni 2016 , 09.30-11.00 Uhr (Andreas Müller-Crepon - 18.06.2016)

BROADCAST

Neuerscheinungen im Musikmagazin: Felix Austria

Sendebeleg siehe PDF!

Mitteldeutscher Rundfunk 06.06.2016 (- 06.06.2016)

BROADCAST

Empfehlungen

Sendebeleg siehe PDF!

Die Klosterkirche Muri im Süden des schweizerischen Kantons Aargau hat sich in den letzten Jahren zu einem Zentrum für frühbarocke Musik entwickelt, dank des österreichischen Organisten und Dirigenten Johannes Strobl. Er hat im Jahr 2002 das Ensemble Cappella Murensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs herausbringen konnte. Die "Missa in Labore Requies" von Georg Muffat ist die einzige erhaltene Vertonung des Messordinariums dieses Komponisten, die übrigens durch Joseph Haydn zu uns gekommen ist. Muffats Nachfahren hatten Haydn nämlich die Partitur geschenkt. Abgerundet wird die CD durch fünf Kirchensonaten von Zeitgenossen in unterschiedlich großer Besetzung. Sowohl bei der Messe als auch der Instrumentalmusik ist Gänsehaut garantiert!

Die Tagespost Mittwoch, 22. Juni 2016 (Barbara Stühlmeyer - 22.06.2016)

An der Quelle zur Ruhe kommen

Inspirierender Komponist und Organist des Barock: Georg Muffats „Missa in labore requies

Nachzuhören ist die „Missa in labore requies“ in der beim Label Audite (audite 97.539) erschienenen Neueinspielung durch die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs. Beide musizieren in historischer Aufführungspraxis auf Barockinstrumenten oder Nachbauten von den vier Gallerien der Kirche der Benediktinerabtei Muri unter der Leitung von Johannes Strobel.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

The Guardian Sunday 26 June 2016 (Nicholas Kenyon - 26.06.2016)

Muffat: Missa in Labore Requies CD review – energetic and expressive

Johannes Strobl’s ensemble is [...] always energetic. They complement Muffat’s vocal music with rich, well-chosen instrumental sonatas by Heinrich Biber, Antonio Bertali and Johann Schmelzer: shining, skating sounds.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

kulturtipp Juli 2016 (Andreas Müller-Crepon - 01.07.2016)

Klangpracht aus der Abtei Muri

Natürlich fliessendes Musizieren und prunkende Fülle greifen bei der 24stimmigen Messe, dem Hauptwerk des Salzburger und Wiener Meisters Georg Muffat, wunderbar ineinander. Mustergültige Interpretation für ein Monument.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chorzeit - das Vokalmagazin Juli/Aug 2016 (Karsten Blüthgen - 01.07.2016)

Diese [Aufnahme] ist dem Chor Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und den Barockinstrumentalisten Les Cornets Noirs unter Johannes Strobl ganz plastisch und emotional gelungen.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ouverture Das Klassik-Blog Montag, 25. Juli 2016 (- 25.07.2016)
Quelle: http://ich-habe-gehoert.blogspot.de/2016...

Das Label Audite hat dieses musikalische Ereignis aufgezeichnet – angesichts der Raumsituation kein einfaches Unterfangen, wie auch das gemeinsame Musizieren derart verteilter Ensembles nicht ganz unkompliziert ist. Der Zuhörer aber hat den akustischen Eindruck, mitten im Kirchenraum zu sitzen. Dieses Klangerlebnis sollte man sich nicht entgehen lassen, zumal sowohl die Sänger der (professionellen) Cappella Murensis als auch die Mitwirkenden vom Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs sehr hörenswert musizieren.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

https://andrewbensonwilson.org 22/07/2016 (Andrew Benson-Wilson - 22.07.2016)
Quelle: https://andrewbensonwilson.org/2016/07/2...

The instrumental playing from Les Cornets Noirs is outstanding. [...] This must have been a tricky project to record, but Johannes Strobl manages to keep everything together well and brings a sensitive interpretation to music that can be treated as merely bombastic.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 10/08/2016 (Guy Engels - 10.08.2016)
Quelle: http://www.pizzicato.lu/uberwaltigender-...

Überwältigender Muffat

Die intensive, konzentrierte Aufnahmezeit im August vergangenen Jahres hat sich für Cappella Murensis/Les Cornets Noirs weidlich gelohnt. Sie haben wiederum tolle Schätze aus dem Frühbarock gehoben, Musik von zwei Zeitgenossen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: einerseits der musikalische Globetrotter Georg Muffat, andererseits der Kaiser des Römischen Reiches und große Widersacher Ludwigs XIV., der Habsburger Leopold I. Leopold war Musikliebhaber und ein begabter Komponist. Die eingespielten Sakralwerke unter dem Titel ‘Paradisi Gloria’ legen Zeugnis vom soliden Handwerk und feinen Geschmack des Herrschers ab.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs bestechen in ihrer Interpretation durch die klare Strukturierung der musikalischen Abläufe, sind stimmlich und instrumental ohne Fehl und Tadel.

Zu echter Hochform laufen beide Ensembles unter der Leitung von Johannes Strobl aber in Georg Muffats ‘Missa in labore requies’ auf. Der gebürtige Savoyarde hat diese Messe wohl für den Salzburger Dom geschrieben, während seiner Tätigkeit als Domorganist. Muffat nutzt konsequent die architektonische Disposition des Kirchenraumes mit vier Emporen.

Die gleichen Bedingungen bietet die Abteikirche Muri im schweizerischen Aargau, wo die herausragende Aufnahme dieses Meisterwerkes entstand. Die Wucht des Klanges, die musikalische Prachtentfaltung sind schlichtweg überwältigend. Man kann sich diesem packenden Naturereignis nicht entziehen.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs machen hier nicht einfach ‘l’art pour l’art’, sie ziehen keine Show ab, sondern stürzen sich mit Leib und Seele in diese Musik, deren intimen Momente sie keineswegs verächtlich wegwischen. Gerade in der klugen Balance von strahlender Glaubensverkündigung (etwa zu Beginn des Gloria) und dem Rückzug ins stille Innehalten (Laudamus te) liegt eine der Stärken dieser Produktion.

Die andere Stärke ist die klangliche Ausgewogenheit, die fein aufeinander abgestimmten Vokalparts, das Spiel mit den Klangeffekten, ohne dass die Musik an Transparenz verliert, sich alles in einem einzigen Rausch vermischt – nicht zuletzt auch ein Verdienst der Aufnahmeleiter.

Here we have two magnificent recordings with Capella Murensis and Les Cornets Noirs. The sheer sound experience in Muffat's Missa in labore requies is amazing, and the musical quality is no less convincing: Conductor Johannes Strobl is demonstrating the enormous variety of expressions in all the works on the program. Overall admirable!

KirchenZeitung für das Bistum Aachen 14. August 2016 (Josef Schneider - 14.08.2016)

Zentrale Figur unserer CD ist auf alle Fälle Johannes Strobl, der mit großem Wissen und hoher Musikalität die Cappella Murensis und Les Cornets Noir dirigiert. [...] Diese interessante Edition empfiehlt man gern.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 18.08.2016)
Quelle: http://www.kulturradio.de/rezensionen/cd...

"Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

Die Schweiz ist zwar klein, aber sie hat mit der Schola Cantorum Basiliensis in Basel immerhin Europas wichtigste Hochschule für Alte Musik vorzuweisen. Der Österreicher Johannes Strobl, Leiter der Ensembles Capella Murensis und Les Cornets Noirs hat dort studiert. Er ist im Hauptberuf Kirchenmusiker an der Klosterkirche Muri im Süden des Kantons Aargau. Und an dieser Kirche konnte er in den letzten zehn Jahren ein Zentrum für die Musik aus der Zeit vor Johann Sebastian Bach etablieren. Im Jahr 2002 hat Strobl das Ensemble Cappella Murensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs gemacht hat. Diese dritte ist m.E. die bislang beste.

Dass Georg Muffats "Missa in Labore requies" erhalten ist, haben wir Joseph Haydn zu verdanken. Er hat die Originalhandschrift von den Nachfahren des Komponisten. Über Haydn kam die Partitur dann ins Archiv der Fürsten Esterhazy und deshalb liegt sie heute auch im ungarischen Nationalarchiv in Budapest. Der Titel des Werkes kommt aus der katholischen Liturgie des Pfingstsonntags. Da wird die Sequenz "Veni Sancte Spiritus" gesungen, ein gregorianischer Choral und darin kommt die Zeile vor "in labore requies", zu Deutsch "in der Mühe bist du die Ruhe". Daraus kann man schließen, dass diese Messe am Pfingstsonntag aufgeführt wurde, höchstwahrscheinlich im Salzburger Dom.

Johannes Strobel ist es gelungen, für diese spannende Produktion einige Koryphäen der europäischen Alte-Musik-Szene zusammenzuholen, darunter die Sopranistin Miriam Feuersinger, der englische Altus Alex Potter und der Tenor Hans Jörg Mammel, alles Spitzensänger in der Szene, wie auch der Zinkenist Bork-Frithjof Smith und der geniale Continuo Spieler und Organist Markus Märkl. Und Johannes Strobl schafft es, aus dieser Vereinigung von Solisten einen organischen Klangkörper zu schmieden, einen wunderbar homogenen Klang an den Tuttistellen zu kreieren. Andererseits arbeitet er auch die solistischen Fähigkeiten der Musiker in den entsprechenden Passagen absolut großartig heraus.

Fazit: Georg Muffats "Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 30.11.1999)
Quelle: http://mediathek.rbb-online.de/radio/Kul...

BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

SRF2 Kultur Samstag, 30 . Juli 2016, 16.00 - 17.00 (Valerio Benz - 30.07.2016)
Quelle: http://www.srfcdn.ch/radio/modules/data/...

BROADCAST

CH – Musik: Kein musikalisches Kleinod: Das Kloster Muri

Das Aargauer Kloster Muri bietet mit der Kirche St. Martin und ihren 5 Orgeln den idealen Aufführungsort für geistliche Musik. Dass dieser auch ausgiebig genützt wird, dafür sorgt der österreichische Organist Johannes Strobl und seine Cappella Murensis. Wir stellen deren aktuellste CD vor mit der «Missa in labore requies» von Georg Muffat.

Sendebeleg siehe PDF!

kulturtipp 17/16 (Fritz Trümpi - 04.08.2016)

CD-Tipps

Barockes Großprojekt

Die Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Johannes Strobls Leitung sorgen dafür, dass einem diese Musik den Atem verschlägt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Der neue Merker 17. August 2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 17.08.2016)
Quelle: http://der-neue-merker.eu/paradisi-glori...

Unter der Leitung des Österreichers Johannes Strobl hat sich das Schweizer Vokalensemble Capella Murensis und die Instrumentalformation „Les Cornets Noirs“ mit großem Ernst und Respekt der Sache angenommen. Sofort fallen die hohe klangliche Qualität etwa der Solisten Ulrike Hofbauer, Monika Mauch(Sopran), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Lisandro Abadie (Bass) auf. Besonders möchte ich die samtene Klangqualität und das wunderbare Legato des Altus Alex Potter hervorheben. Ebenso können der harmonische Zusammenklang mit den Ripieni-Sängerinnen und Sängern, die lupenreine Intonation, der vibratoarme Klang und die hohe Stimmkultur aller Vokalisten nicht genug gerühmt werden. [...]
Die Aufnahmetechnik und musikalische Qualität der CD sind erstklassig. Für Freunde sakraler Musik hält das Album viele positive Überraschungen und wohl auch die Möglichkeit zum Abbau von Vorurteilen aller Art über die musikalische Begabung dieses Habsburger Kaisers bereit.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 17.07.2016 (Thorsten Preuss - 17.07.2016)
Quelle: https://www.br-klassik.de/aktuell/br-kla...

BROADCAST

Salzburg war im 17. Jahrhundert eine der reichsten Städte der Welt. Die Salzbergwerke spülten Geld in die Kassen des Fürsterzbischofs, goldene Pokale und silberne Gewänder zeugten von Macht und Überfluss - und vor allem der nagelneu erbaute Salzburger Dom, Stolz der ganzen Stadt und Schauplatz prunkvoller Feste. Wenn dort drinnen von den vier Emporen rund um die riesige Kuppel mehrere Chöre gleichzeitig sangen und einander zuriefen, dann konnte man sich ins himmlische Jerusalem versetzt fühlen, wo die Engel von den Türmen herab den Frieden verkünden.

Der CD-Tipp zum Nachhören

Solch plastische Klangeffekte sind die große Stärke der fünfchörigen "Missa in labore requies", die Georg Muffat für den Salzburger Dom komponiert hat. Muffat stammte aus den französischen Alpen und war nach Studienjahren in Paris und Ingolstadt 1678 als Hoforganist nach Salzburg gekommen. Dort war er die Nummer zwei hinter Kapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber, dessen berühmte 53-stimmige Monumentalmesse alles andere in den Schatten zu stellen scheint. Allerdings: Muffat kann mit seinem Konkurrenten erstaunlich gut mithalten. Seine Messe ist mit 24 Stimmen gerade mal halb so groß besetzt wie die von Biber, entfaltet aber eine vergleichbare Klangpracht. Muffat weiß mit klug kalkulierten Steigerungen zu fesseln, demonstriert sein kontrapunktisches Können und ist sich doch nicht zu schade, sich auch mal mit einer eingängigen Melodie einzuschmeicheln. Wie Muffat den Text musikalisch prägnant nachmodelliert, hat noch Joseph Haydn fasziniert, aus dessen Nachlass die einzige erhaltene Abschrift der Messe stammt.

Musik aus allen vier Himmelsrichtungen

Die Sänger der Cappella Murensis auf zwei gegenüber liegenden Emporen, Les Cornets noirs mit ihren Zinken und Posaunen auf der dritten Empore, das Trompetenconsort Innsbruck auf der vierten, und die Streicher unten vor dem Altar: In der Schweizer Klosterkirche Muri kommt die Musik wie im Salzburger Dom aus allen vier Himmelsrichtungen, und das klingt nicht nur opulent, sondern auch transparent. Dirigent Johannes Strobl steht in der Mitte zwischen den Kirchenbänken und hat seine bunt im Kirchenraum verteilten Stars fest im Griff, etwa die Sopranistin Miriam Feuersinger, die Geigerin Amandine Beyer oder die exzellenten Zinkenisten Gebhard David und Frithjof Smith. Mit einer starken Ensembleleistung bringen sie Muffats Messe zum Glänzen: ein facettenreich schimmerndes Juwel aus der prall gefüllten Schatzkammer der Salzburger Fürsterzbischöfe.

Sendebeleg siehe PDF!

BBC Radio 3 25.07.2016 (- 25.07.2016)
Quelle: http://www.bbc.co.uk/music/artists/4af3f...

BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

Stereoplay 09|2016 (Martin Mezger - 01.09.2016)

fein timbriert und konturiert werden die meditativen Momente der prominent besetzten Vokalsoli. [...] Grandios hinwieder die hier beigefügten Kirchensonaten von Bertali, Biber und Schmelzer mit dem prächtigen Ensemble Cornets Noirs: ein instrumentaler Paradiesgarten.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audio 09/2016 (Laszlo Molnar - 01.09.2016)

In der Reihe spektakulärer Surround-Produktionen mit den Ensembles unter Johannes Strobl trägt eine den Titel "Polychoral Splendour"; der würde auch gut zur Aufnahme der Missa von Georg Muffat (1653-1704) passen. Allerdings: Die CD gibt nur eine eindimensionale Idee davon, was in dieser Einspielung wirklich los ist. Sofern also eine gute Surround-Anlage mit Netzwerk-Player bereitsteht: auf der Seite www.audite.de die 5.1-Version downloaden und ein akustisches Wunder erleben. Was die Musikerinnen und Musiker in der Klosterkirche Muri in der Schweiz hier bieten, ist ein mehrchöriger Hörrausch, von dem man gar nicht genug bekommen kann.

Stereo 10/2016 Oktober (Reinmar Emans - 01.10.2016)

Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine weiteren Probleme, jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. [...] Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer (scheinbaren) Authentizität gewahrt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musik und Kirche September / Oktober 2016 Nr. 5 (Matthias Hengelbrock - 01.09.2016)

Musikalischer Glücksfall

Anders als Konrad Junghänel in seiner Ersteinspielung (Harmonia mundi France) besetzt Strobl die Vokalpartien dreifach, und er wählt etwas gesetztere Tempi, beides zum Vorteil der Musik. Andererseits fällt seine Interpretation nicht so starr aus wie die von Gunnar Letzbor (Pan Classics), sondern bietet eine ansprechende Vielfalt an Farben, Binnenspannungen und atmosphärischen Nuancen. Musikalisch also ein Glücksfall [...]

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

cdhotlist.btol.com 02.08.2016 (Rick Anderson - 02.08.2016)
Quelle: https://cdhotlist.com/2016/08/01/august-...

The performance is spectacular, aided in its effect by the wonderfully sympathetic acoustic of the Abbey Church of Muri. [...] Recommended to all classical collections.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Oktober 2016 (Reinmar Emans - 01.10.2016)

Auch wenn der Anlass für die großformatige und mit 24 Stimmen für zwei Vokal- und drei Instrumentalchöre ausgesprochen üppig besetzte Messe nach wie vor unklar ist, muss es sich um ein besonders prächtiges Ereignis gehandelt haben, sonst hätte Muffat nicht diesen Aufwand getrieben. Direkt zu Beginn lassen die herrlich trocken knarzenden Bläser erahnen, welche Klangpracht den Hörer hier erwartet. Da sich mehrchörige Kompositionen akustisch nur schwer ohne Verluste aufnehmen lassen, ging man hier wieder einmal (wie mit ähnlicher Besetzung auf der SACD "Polychoral Splendour" aus dem Jahre 2011) einen Schritt weiter. Die Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau sorgt aufgrund ihrer Architektur für ideale mehrchörige Bedingungen. Auf vier Eckpunkten der Emporen, partiell sogar noch unter Einbeziehung eines mittigen Punktes unten wurden die unterschiedlich besetzten Chöre je nach musikalischen Bedürfnissen postiert. Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine Probleme. Jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. Zudem ist bei audite ein Surround-HD-Download möglich.

Muffats Messe setzt in ungewöhnlich markanter Weise auf die Mitwirkung diverser Bläser, die ihr letztlich ein ganz eigenes Profil verleihen. Der prachtvolle Eindruck wird mitunter verstärkt durch die auftrumpfende Orgel, die zusätzliche Klangfarben einbringt. Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer scheinbaren Authentizität gewahrt. Dass die Kirchensonaten österreichischer Provenienz ebenfalls auf sehr hohem Niveau musiziert werden, versteht sich von selbst.

Gramophone September 2016 (Lindsay Kemp - 01.09.2016)

Lucky Johannes Strobl! Director of music at the drippingly Baroque Abbey Church of Muri in Switzerland, with its two historic organs either side of altar, he has the resources to hone the spatial and tonal niceties of the Austrian polychoral repertoire currently best known to us today from works such as Biber's 53-part Missa Salisburgensis. Georg Muffat, a colleague of Biber's at Salzburg Cathedral from 1678 to 1690, is familiar mainly for his instrumental music but one sacred composition of his survives: the Missa in labore requies for five groupings of voices and instruments including trumpets, drums, cornetts, sackbuts, organs and strings.

This is not its first recording but it is surely the most effective, as much as anything for its skilful use of the building; voices and instruments really do seem to come at you in waves from all directions—some from a distance, some from closer to—but regulated with such care that, rather than seeming like a dinning battle of the choirs, it is all satisfyingly of a piece. In short, this is a smoothly impressive performance of a beautifully crafted work, gentler than Biber and numbering among its highlights an impressive build-up in the 'Cum Sancto Spiritu' with sparingly used trumpet bursts, a glowing setting of 'Et homo factus' and, most striking of all, momentary muted trumpets and drum at 'passus et sepultus est'.

The Mass lasts 46 minutes and the disc is filled out with sonatas by some of Muffat's Austrian contemporaries. Bertali's are big and colourful, a pair of Biber string sonatas deliciously light and springy, and Schmelzer delights with an unusual line-up of trumpets, trombones and high cornettini.
If you already like this kind of Habsburg Baroque, this is a disc you'll be wanting. If you've yet to fall for it, this could be the one to seduce you.

www.choralnet.org October 12, 2016 (Stan Schmidt - 12.10.2016)
Quelle: http://www.choralnet.org/2016/10/missa-l...

BROADCAST Going Beyond Words

This week on ACDA Radio, host Stan Schmidt takes you to the Muri Abbey in Switzerland as we explore echoes of the Gabrieli brothers through the Missa in Labore Requies by Baroque composer Georg Muffat. Written in 1690, this piece utilizes a five "choir" concept — "choirs" here meaning ensembles, which include five trumpets with timpani, two cornets and three trombones, two violins and three viols, two four-part vocal choirs, and basso continuo. This is a magnificent work and his only surviving mass.

Sendebeleg siehe PDF!

http://operalounge.de 01.10.2016 (Marcus Budwitius - 30.11.1999)
Quelle: http://operalounge.de/cd/geistliches-cho...

Hochbarocke Überwältigung

Sakralmusik mit der Cappella Murensis bei audite

Das von Kirchenmusiker Johannes Strobl im aargauischen Muri 2002 gegründete Vokalensemble Cappella Murensis konzentriert sich auf Werke, die den architektonischen Besonderheiten der benediktinischen Klosterkirche in Muri entgegenkommen: der oktogonale Grundriß mit fünf Orgeln und vier Musikemporen ist prädestiniert für polychorale Großwerke. Die Missa in labore requies, eine 24-stimmige und fünfchörige Messe von Georg Muffat (1653-1704), der neben Heinrich Ignaz Franz Biber Domorganist in Salzburg und später Kapellmeister in Passau war, ist so ein großdimensioniertes Werk, das neben Basso Continuo auch Trompeten, Posaunen und Pauke erfordert. Es spielen das Trompetenconsort Innsbruck mit sechs Musikern und das aus Basel stammende, 1997 gegründete Orchester Les Cornets Noirs mit 20 Musikern, zu deren Stamminstrumenten auch das seltene gespielte Zink (italienisch Cornetto) gehört. Ort und Anlaß der Uraufführung sind nicht überliefert, vielleicht eine feierliche Bischofsweihe in Passau 1690.

Die Messe umfasst die üblichen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, wobei Gloria und Credo jeweils einen Umfang haben wie die übrigen vier Bestandteile zusammen. Die Messe hält die Balance zwischen Jubel und Besinnung und endet in triumphierender Verherrlichung. Die besondere Aufnahmesituation in der Klosterkirche wird von den Tontechnikern Ludger und Simon Böckenhoff in einem beeindruckenden Hörerlebnis wiedergegeben. Der satte Klang ist klar und fokussiert und wird nie breiig unbestimmt, die Raumwirkung wird eingefangen – die Prachtentfaltung erfährt instrumental und vokal durch einen Nachhall Tiefe, Solo-Sänger und Einzelinstrumente in den ernsten bzw. intimen Momenten sind hingegen im Vordergrund deutlich zu hören. Das Flehen von unten, der Jubel von oben aus den Ecken des Kirchenraums – man kann es hier heraushören (oder meint es zumindest die Raumwirkung wahrzunehmen – auf der Internetseite von audite kann man sogar eine Surround-Version käuflich erwerben), ohne daß die räumliche Distanz zu Verzögerungen oder Inkongruenzen führen. Das Anhören bereitet Freude, das Zusammenspiel ist harmonisch abgestimmt, alle Beteiligten singen und musizieren auf hohem Niveau, Einzel- und Chorsänger ergänzen sich ideal, keine Stimme fällt ab oder stört. Wer bspw. Messen von Lully oder Charpentier schätzt, wird hier fündig. Ergänzt wird die Messe von fünf Kirchensonaten.

Instrumentalmusik war seit dem 17. Jahrhundert ein Bestandteil bei feierlichen Gottesdiensten, Mozart hat ein Jahrhundert später noch mehr als ein Dutzend Werke für den liturgischen Gebrauch komponiert. Das auf deutschen und italienischen Frühbarock spezialisierte Instrumentalensemble Les Cornets Noirs haben sich eine Sonate von Johann Heinrich Schmelzer und jeweils zwei von Heinrich Ignaz Franz Biber und Antonio Bertali ausgesucht und musizieren sie mit Elan und Ausdruck. Eine in jeder Hinsicht ausgesprochen gelungene Einspielung. (Muffat – Missa in labore requies und Kirchensonaten von Bertali, Schmelzer und Biber, audite 97.539)

Wem nach der im Jubel endenden Missa in labore requies nach etwas Ernstem der Sinn steht, kann mit einer anderen bemerkenswerten Einspielung der Cappella Murensis Abhilfe schaffen (die direkt im Anschluß an obige Aufnahme entstand – beide im August 2015) und eine Überraschung erleben. Paradisi Gloria heißt eine CD mit sakraler Musik des Kaiser Leopold I. (1640-1705). Er hat über 200 Werke selbständig komponiert, 69 haben den Lauf der Zeiten überstanden, darunter zehn Oratorien und Sepolcri, ein Requiem, eine italienische Oper, zwei Serenaden, Schauspielmusik und viele kleinere Kirchenmusikwerke. Der katholisch verwurzelte Leopold konnte vor allem eines gut komponieren: getragene und traurige Melodien. Die Auswahl der vier Werke auf dieser CD entspricht diesem Können, ein Stabat Mater, eine Motette für das Fest der sieben Schmerzen der Mutter Gottes, ein Requiem sowie Lektionen zur ersten Nokturn für das Totenoffizium. Die Grundhaltung ist weltabgeschieden, die musikalischen Mittel hingegen variieren. Das Stabat Mater in h-moll umfasst bspw. zwanzig dreizeilige Halbstrophen, für jede wechselt die Besetzung, weitere Muster und Symmetrien werden verwendet, um Abwechslung zu erreichen. Die Motette “De septum doloribus Beatae Mariae Virginis” wird von fünf Sängern vorgetragen, die hintereinander ein Rezitativ anstimmen und gemeinsam ein fugiertes Klage-Ensemble singen. Die Missa pro Defunctis ist für drei fünfstimmige Chöre konzipiert und weist wechselnde Kombinationen aus Solisten, Chor und Musikern vor. Die abschließenden „Tres Lectiones I. Nocturni pro Defunctis Piae Claudiae Felici ligens maestusque Leopoldus posuit et musicis legibus distinxit“ entstanden nach dem Tod von Leopolds zweiter Frau und wurden auch nach seinem Tod und an dessen Jahrestagen aufgeführt. Sie bieten gedämpfte Klänge zu Texten, die vor allem aus dem Buch Hiob stammen. Als Zuhörer erlebt man auf dieser CD ernste Musik in aufrichtiger Haltung, tief religiös, schlicht und wirksam. Les Cornets Noirs setzen sich zusammen aus bis zu vier Violas da Gamba, Violone, Laute und Orgel sowie Zink und drei Posaunen. Das Ensemble erweist sich auch hier als passender Partner, das die intime Stimmung dieser spirituellen Musik geschmackvoll und intensiv musiziert ohne dabei rührselig oder sentimental zu klingen. Auch Sänger und Chor werden dieser Aufgabe umfänglich gerecht. Der Klang ist erneut ausgewogen und von den Tontechnikern optimal eingefangen. Das interessante Beiheft erläutert, wie es der begabte Kaiser und Musikliebhaber schafft, Abwechslung und Bedeutung seiner Musik mit Könnerschaft zu erreichen. (Paradisi Gloria, audite 97540).

www.musicweb-international.com Friday November 25th (Johan van Veen - 25.11.2016)
Quelle: http://www.musicweb-international.com/cl...

Georg Muffat's oeuvre is not that large, but his is one of the fairly well-known names in music history. This is largely due to the fact that he was among the first advocates of the goût réunis — the mixture of elements of the Italian and the French style — in his compositions. This was not only for artistic reasons; Muffat also had political motifs: "The warlike weapons and their causes are far from me; the notes, strings, and lovely musical sounds are my daily preoccupation, and as I mix the French style with that of the Germans and the Italians, I don't make war but probably give to those people an example of desired harmony and sweet peace." One could call him a true European.

The largest part of his oeuvre comprises instrumental works. His first printed edition was Armonico tributo (1682), a set of five-part sonatas for strings and basso continuo. It was influenced by Corelli's concerti grossi he had heard during a stay in Rome. The French style, which he had learned from Lully, comes especially to the fore in two collections entitled Florilegium musicum (1695 and 1698). Muffat was educated

as an organist and held several positions in this capacity. His only organ works, published in 1690 as Apparatus musico-organisticus, show the influence of the greatest Italian keyboard masters of the 17th century, Girolamo Frescobaldi and Bernardo Pasquini. The main work on the present disc is also influenced by Italy, especially by the polychoral music written in Venice since the late 16th century.

The Missa in labore requies is one of a number of large-scale festive masses written in Austria, Bohemia and southern Germany in the late 17th century. The best-known example is the Missa Salisburgensis, attributed to Heinrich Ignaz Franz von Biber. It is not known for which occasion Muffat wrote his mass but it was performed in Passau, where he was Kapellmeister from 1690 until his death in 1704. The name of the mass is also a bit of a mystery. It refers to a line in the Pentecostal sequence Veni Sancte Spiritus: "In labour, rest, in heat, temperance, in tears, solace." Ernst Hintermaier, in his liner notes, writes that the title is "rather unusual for the time and could point to the episcopal consecration on Pentecost Sunday in Passau Cathedral". He adds, however, that it may also refer to Muffat's time in Salzburg. He worked there for some time alongside Biber and felt "the envy and resentment of his colleagues", which he mentions in the preface to the Ausserlesene Instrumental-Music of 1701.

The mass is a relatively late discovery. It was known for some time, but classified in the category of doubtful compositions by Muffat. That seems to be why it did not receive much attention. Nowadays there is no doubt about its authenticity. It was not Muffat's only sacred work. His successor in Passau, Benedikt Anton Aufschnaiter, reported that he composed three masses, an Offertory and two Salve Reginas and that at the end of his life he regretted that he had not composed more. Unfortunately, the other pieces have been lost. This mass is the only specimen of his skills in the composition of vocal music which has come down to us. The quality is such that one can only agree with Muffat: it is a pity he did not compose more. It is not inferior to other music of the time, such as the masses and other sacred music from Biber's pen.

In works like this Mass the splendour is obviously of greater importance than text expression. Moreover, it is only natural that many textual details are lost in the large spaces in which such polychoral works were performed. Add to that the inclusion of a battery of wind instruments — cornetts, trumpets and sackbuts plus timpani — and one will understand that there are not that many moments of text expression. Performing this Mass is not easy. One needs a large space and at the same time the structure needs to be as clear and as transparent as possible. The Abbey Church in Muri in Switzerland is perfectly suited for a work like this. The 24 parts are divided into five "choirs", two vocal and three instrumental. These are situated on the floor in the centre of the abbey and on the four balconies in the corners. This allows for spatial effects in the dialogue between the groups. The eight solo voices are joined in the tutti by sixteen ripieno voices. The balance between the voices and the instruments, as well as the acoustics, are not without problems. The singers are sometimes not quite up to the instruments and often the text is hard to understand.

In this respect the recording directed by Gunar Letzbor is a little better. That is probably due to the generally slower tempi, although the difference is not substantial. Other factors could be the clearer articulation and the fact that Letzbor has only twelve singers (soloists and repienists) to the 24 in this recording. What choice is more in line with the circumstances in Muffat's time is impossible to say. Musically a smaller ensemble seems preferable. In Letzbor's recording the top lines are sung by boys, which is certainly in accordance with the practice at the time, although it is perfectly possible that in Muffat's time castratos have been involved. From that perspective I prefer Letzbor's performance but there is certainly much which speaks in favour of the present recording, for instance the quality of the singers and players involved. The soloists are all specialists and they do a fine job here.

Whereas Letzbor confines himself to the Mass, this disc also includes some instrumental music by people from Muffat's time (Biber) and the previous generation (Bertali, Schmelzer). Their works are representative of what was written and appreciated in Austria in the second half of the 17th century, especially at the imperial court in Vienna. These pieces are mostly multifunctional. They could be played at the court, for instance during dinner, or as part of the liturgy, for instance as substitutes for the antiphons following a psalm in a Vespers service or as Epistle music (to be sung during Mass between Epistle and Gospel). That is expressed in the titles of the collections from which the pieces by Biber and Schmelzer are taken: "sonatas serving both the altar and the court" (Biber), "sacred and profane ensemble music" (Schmelzer).

Biber's pieces are for strings, Schmelzer's Sonata XII is in seven parts divided into two choirs, performed here with wind instruments. Bertali's sonatas, preserved in manuscript, are for three choirs of wind and strings. Biber's sonatas are very well known but Schmelzer's sonatas less so, and Bertali is still only at the beginning of being rediscovered and fully appreciated. These instrumental pieces, a worthwhile addition to Muffat's Mass, receive a brilliant and engaging performance. Here the space is less of a problem than in the vocal music.

Die Tonkunst Oktober 2016, Nr. 4, Jg. 10 (2016) (Almut Jedicke - 01.10.2016)

Strobl versteht es [...], ein Klanggeschehen aufzubauen, das eine Sogwirkung auf den Hörer ausübt. Die folgenden geschmeidig und grazil bis prächtig musizierten Sonaten aus dem Umfeld Muffats, die im CD-Beiheft vorbildlich mit Quellenangaben bezeichnet sind, bilden eine sinnvolle Ergänzung und verlängern den Hörgenuss.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

American Record Guide November 2016 (Charles Brewer - 01.11.2016)

Though a contemporary reported Muffat had written three settings of the Mass, only the “In Labore Requies” Mass survives, in a manuscript now in Budapest. It is among the most festive Central-European Masses with trumpets, and while it lacks the spectacular size of the Salzburg Mass attributed to Biber (Mar/Apr 2000 & Jan/Feb 2010), it is very much a model of its style on only a slightly smaller scale, with only two four-voice choirs of solists and ripieno singers, cornetts and trombones, a choir of five trumpets and timpani, and strings, with continuo ensembles.

The first recording of Muffat’s Mass that I know was led by Konrad Junghänel (May/June 1999, see BIBER), who used only eight voices divided into two four-voiced choirs, along with single instruments on each part. The small ensemble also allowed him to take relatively fast tempos. More recently Gunar Letzbor released a recording of this mass (2014, Pan 10301), also without ripieni vocalists, though he may have occasionally divided the four boy sopranos (two for each choir) and two altos from the St Florian Boychoir (for Choir 2). Letzbor’s tempos are more stately than Junghänel and allow some of the rich details of Muffat’s writing to be appreciated, though he sometimes overemphasizes the rhythm.

Strobl is the first to actually combine the four plus four vocal soloists with eight ripieno singers for each choir, adding significant weight and contrast to Muffat’s constantly shifting textures and sonorities. But there are two small ways that this recording misses the mark. With the larger number of vocalists, the string ensemble, with just single players on each part, lacks the presence it has in the two earlier recordings, though it balances well with the soloists. And my nit to pick is that Strobl doesn’t have a bassoon for the continuo, as called for in the score. Of the three versions, Letzbor makes the most of Muffat’s use of muted trumpets (“trombe sordine”) and dampened timpani (“timpani tecta”) in the Credo at the mentions of Christ’s burial, the judgement of the living and the dead, and the resurrection of the dead.

While Letzbor recorded just the mass, Junghänel’s recording included Heinrich Biber’s Litanie de Sancto Josepho and the same composer’s Sonata ‘Sancti Polycarpi’ for eight trumpets, timpani, and continuo. Both Junghänel and Strobl include two sonatas by Antonio Bertali (Sonata a 13 and ‘Sancti Placidi’), both scored for cornetts, trombones, trumpets, and strings. Junghänel again has distinctly faster tempos and omits a final repeat in ‘Sancti Placidi’ that Strobl includes. In addition, Strobl’s recording includes two sonatas for strings by Biber (VI a 5 & VIII a 5) and Schmelzer’s Sonata XII a 7 for two trumpets, 2 cornetts, 3 trombones, and continuo.

The instrumentalists in all three recordings are excellent, especially in the incredibly virtuosic and stratospheric parts for the cornetts; and the vocalists are well-chosen, though I will admit to a slight preference for the sound of Letzbor's boys. Only the booklet for Junghänel's recording includes texts; most of us are familiar with the text of the Mass. All three include informative background notes; Junghänel and Strobl include essays by the editor of the Mass, Ernst Hintermaier, and Letzbor wrote his own. I enjoy all three recordings, but Strobl has a slight edge by more closely matching the indications in the score.

Fanfare December 2016 (Bertil van Boer - 01.12.2016)

fanfare

In 1684 Salzburg court organist Georg Muffat faced one of his many career disappointments when he was passed over as Kapellmeister in favor of Heinrich Biber. It is true that Biber not only had much more experience and was local to boot, but for Muffat it was a decisive blow to his ambitions that not even a consolation trip to Italy to study with Bernardo Pasquini could alleviate. Even here, he did not receive his full time abroad, for after only about 10 months he was forced to return to celebrate an important event, the 1,000-year anniversary of the founding of the Salzburg court (give or take a century). Among the extensive musical events for the festivities, Muffat was only allowed to contribute some keyboard sonatas in the newer Italian style. Buoyed by these works, he hoped to parlay their success into a more lucrative post, only to have his hopes dashed even when he had dedicated the collection to the Holy Roman Emperor Leopold I. He and Biber never really got along, and so by 1690 he abandoned Salzburg for the smaller court of Passau just in time for the ordination of Count Johann Lamberg as Prince-Archbishop.

Delayed by a year, this event allowed Muffat to focus his skill on a special music for the celebrations, not having to share the stage as he had in Salzburg. He continued to compose church music for Passau up to his death in1704, but unfortunately little of it has survived. This, indeed, appears to have been the only Mass, a huge sprawling composition in 24 parts, including divided vocal chorus (often used in echo) and no fewer than three instrumental consorts; a cornett and trombone ensemble, a clarino and timpani ensemble (five trumpets), and the usual strings and continuo. In addition, there are parts for two organs in support. Somehow, the work wound up in the possession of Joseph Haydn, and eventually it became part of the Esterházy library. There seems to have been some small controversy about attribution, but this has been solved, and here for the first time the entire monumental work has been recorded using the resonant church at the monastery in Muri.

The work is monumental in all of its aspects. The Kyrie opens with a nice echo effect between the strings and brass, a sort of overture before the powerful stentorian choral statement, with a softer set of contrapuntal solo moments that provide a textural contrast. The second section is a gentle fugue that unfolds with a gathering of voices that builds into the block chords of the next section, a sort of recapitulation. The Gloria begins with a sort of march at "In terra pax hominibus" which explodes into cascades of full choral and orchestral sound; the result is inexorable progression, but the "Laudamus te" is a lyrical duet above a walking bass that continues the forward motion, first with two higher voices and then with two lower ones before they all combine at the cadence. The low bass begins a layered series of lines at the "Domine fili," eventually turning into a rather complex fugue at the "Qui tolli peccata mundi." The glorious Credo is as magnificent a statement of faith as one could wish, with powerful brass and choral expostulations; here the cori spezzati legacy of Venice is clearly in evidence. At the "Et incarnates" we are suddenly immersed into a thoughtful and gentle mood that is almost pastoral, right up to the sorrowful "Crucifixus" with its close vocal harmonies. The relentless ostinato bass returns at the imitative Sanctus, with brilliant cries of "Hosanna in excelsis." The opening of the Agnus Dei floats languidly above a mysterious full brass chords in the trombone and cornett choir, but by the third statement, the "Dona nobis pacem" builds again to a full-voiced conclusion. This is one of the most magnificent Masses of the period, and well worth this resurrection.

The remaining works, all by Muffat's contemporaries, seem just a bit pale in comparison, sounding for all

the world like a bit of filler. That is not to say that the styles are not incompatible, but their inclusion tends to reinforce the Venetian quality of the vocal music, especially the fanfare-like Antonio Bertali sonata à 13. The Biber works are fun, but in general they aren't quite up to the brilliance of the Muffat and so are a bit like comic relief.

The performance by the combined Capella Murensis and Les Cornets Noirs is powerful and convincing. Conductor Johannes Strobl has the large forces well in hand, producing in the resonant church a work that is both noble and clear. No flaws seem to mar this recording. Well recommended as a must for those interested in celebratory Baroque church music.

www.limelightmagazine.com.au December 16, 2016 (Tony Way - 16.12.2016)
Quelle: http://www.limelightmagazine.com.au/cont...

Johannes Strobl co-ordinates his forces well and the Audite engineers have done a good job in balancing directional and cumulative effects. [...] Muffat's [mass] is designed to impress and it certainly hits its mark in this fine recording, which will inspire repeated listening.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Organ 04/2016 (Christian Brembeck - 01.12.2016)
Quelle: http://www.organ-journal.com/de_DE/journ...

Johannes Strobl hat für diese ambitionierte Einspielung eine famose, aus zahlreichen renommierten Namen der Alte Mu-sik-Szene bestehende Musikertruppe aufgeboten, wobei vor allem das Trompetenconsort Innsbruck und das Ensemble „Les Cornets Noirs" einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Das hochprofessionelle Vokalensemble „Cappella Murensis" singt mit hervorragender Durchhörbarkeit und Klangschönheit, unterstützt von ins-gesamt fünf namhaften Organisten [...] Eine Einspielung, deren Klangbild die Pracht der vielchörig-repräsentativen Musik hervorragend zur Geltung kommen lässt!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Rondo Nr. 996 // 10. - 16.06.2017 (- 10.06.2017)
Quelle: http://www.rondomagazin.de/cd_zum_sonnta...

Für Besitzer einer SACD-Anlage gibt es noch das besondere Schmankerl dass sie die räumliche Verteilung der Chöre ins eigene Wohnzimmer holen können. Alle anderen genießen, wie hier luxuriöser Kirchenhall und glasklar durchhörbare Oberstimmen aufnahmetechnisch überein gebracht wurden – wenn das mal kein fürstbischöfliches Vergnügen ist!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chor aktuell Nr. 156 / Juni 2017 (Gustav Danzinger - 01.06.2017)

Ruhe in der Mühe

Georg Muffats 24-stimmige Messe

Sehr fein und durchsichtig wird da auf der ausgezeichnet aufgenommenen CD von der Capella Murensis und den Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl musiziert! Muffats Reichtum an Stimmungen ist auch in dem zur Starrheit tendierenden vielstimmigen Satz erstaunlich. Eine höchst erfreuliche und exzellent interpretierte Neuerscheinung recht alter Musik.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Basler Zeitung Donnerstag, 25. August 2016 (- 25.08.2016)

Topfive Musik

Klassik: Platz 1
Beleg siehe PDF!

Recklinghäuser Zeitung Freitag, 25. November 2016 | Nr. 275 (JMV - 25.11.2016)

Unsere Tipps

Dieser Muffat setzt Maßstäbe

Eine maßstabsetzende Interpretation der Missa sowie von fünf Kirchensonaten aus der Feder von Zeitgenossen Muffats ist der Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl gelungen. Gesangssolisten wie Miriam Feuersinger, Alex Potter und Hans Jörg Mammel, das exquisite Spiel der Instrumentalisten und ein feinnervig-hochgespanntes, alle dynamischen Möglichkeiten des Raumes auskostendes Dirigat machen das Hörglück perfekt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.amazon.de 6. Oktober 2016 (Gugga - 06.10.2016)
Quelle: https://www.amazon.de/product-reviews/B0...

Eine grandiose Entdeckung

Himmlisch! Musik in großer Besetzung (24 Stimmen in 5 Chören), für einen grandiosen Raum geschrieben (Salzburger Dom), in einem adäquaten Raum mit 4 Emporen (Kloster Muri, Schweiz) produziert und mit einer überragenden tontechnischen Leistung aufgezeichnet.

Das Stereo-Klangbild liefert eine klug gestaffelte Räumlichkeit, die über Kopfhörer abgehört, nochmals an Eindruck gewinnt. (Eine "SACD"-Version ist über Download erhältlich.)

Die Mitwirkenden musizieren in historischer Aufführungspraxis auf höchstem Niveau.

Eine Entdeckung! ("...wer kennt schon Muffat?")

Stereoplay Sonderheft zur HIGH END 2018 (Lothar Brandt - 01.06.2018)

Neueste Feinkost

Frisches Futter für den Hörtest bringt die stereoplay-CD. Eine genussreiche Mischung fördert bei jeder HiFi-Demo besondere Qualitäten einer Anlage zutage.

[...] vor allem die vom Chor Cappella Murensis und dem Instrumentalensemble Les Cornets Noirs intonierte Messe ist eine Werbestunde für Surround.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu Oct.2016 (- 01.10.2016)

Japanische Rezension siehe PDF!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Paradisi Gloria - Sacred music by Emperor Leopold I

Kaiser Leopold I.

CD aud 97.540

Rheinische Post 13. Juli 2016 (Wolfram Goertz - 13.07.2016)

RHEINISCHE POST

Wer soll das alles hören?

Täglich erscheinen Berge von neuen Klassik-CDs. Wir haben ins volle Töneleben gegriffen und gelauscht. Bei einigen Platten fragt man sich, ob es Hörer für sie gibt. Oft macht man aber unerwartete und nicht selten schöne Entdeckungen.

Die Welt der Schallplatten schmeckt nicht nur nach Austern und Kaviar. Es will auch Schwarzbrot gegessen werden. Aber das kann ausgesprochen köstlich sein.

Im Laufe eines Jahres erscheinen einige wenige Hochpreisprodukte der Stars und unendlich viele Platten, deren Interpreten oder Komponisten man nie im Leben gehört hat oder denen man ein öffentliches Interesse an ihnen nur mit Mühe unterstellen darf – nennen wir nur mal das "Weihnachtsoratorium" der Kantorei Stralsund oder die 4. Sinfonie e-Moll von Johannes Brahms des Orchestre Philharmonique de Clermont-Ferrand. Sind das wirklich nur belanglose Produkte, allenfalls für lokale Bedürfnisse gepresst, oder verbirgt sich dahinter die eine oder andere Kostbarkeit?

Um das zu prüfen, haben wir uns in einer beliebigen Auswahl die Platten angehört, die binnen eines Monats auf unserem Schreibtisch gelandet sind. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Es war viel Schönes und noch mehr Unerwartetes darunter. Nun der Reihe nach.

Das kleine Label: audite aus Detmold

Immer wenn ich eine Platte der Detmolder Firma audite bekommen, weiß ich: Das kann kein Schrott sein! Sie produzieren nicht wie die Karnickel, sondern mit Bedacht, und was aus dem Presswerk kommt, das kann man sich anhören. Die Frage ist halt nur, ob das auch Produkte für jedermann sind.

Im Fall der Neuaufnahme aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven mit dem Quartetto di Cremona ist man zunächst unsicher, ob die Welt das braucht. Nach wenigen Takten ist dieses Gefühl wie weggepustet. Die vier Musiker lassen sich mit bewundernswerter Sicherheit auf den verschiedenen Alterssitzen des Komponisten Beethoven nieder. Im frühen A-Dur-Quartett aus Opus 18 erfreut die wunderbare Frische und Beschwingtheit, mit der die Musiker zu Werke gehen; im späten Streichquartett B-Dur op. 130 treffen sie die Aspekte eines fast schon bizarr klingenden Nachtschattengewächses atemberaubend sicher. Es gibt fraglos etliche hochrangige Einspielungen der Streichquartette Beethovens, trotzdem wird man mit dieser Aufnahme wirklich glücklich, zumal sie eine einleuchtende Konfrontation des späten mit dem jungen Beethoven bietet und uns auf die Fahndungsliste setzt, wie viel Revolutionäres auch schon im Frühwerk des Komponisten zu entdecken ist.

Ein Kaiser, der komponierte: Leopold I. schrieb ein "Requiem"

Im Gegensatz zu Beethoven ist – und das darf hier als Kalauer erlaubt sein – der Komponist Leopold I.

eine wirkliche Entdeckung. Der 1640 in Wien als zweiter Sohn von Kaiser Ferdinand III. geborene Komponist war 1658 in Frankfurt zum Römischen Kaiser gekürt worden, doch seine 47-jährige Amtszeit bis zu seinem Tod im Jahr 1705 muss ausgesprochen unpolitisch gewesen sein. Leopold hatte es eher mit der Musik, mit Festlichkeiten, Religion und der Jagd, also mit weltlichen und spirituellen Genüssen. Dass er auch komponiert hat, dürften die wenigsten wissen.

Audite überrascht uns nun mit einer ausgewählten Sammlung von Kirchenmusik aus Leopolds Feder. Der ist natürlich kein Groß-, aber immerhin ein ansprechender Kleinmeister. Dass Leopold sich an große Formate wie ein "Stabat Mater" und ein "Requiem" wagte, darf man als den Versuch würdigen, mit den Kaisern der Tonkunst mitzuhalten. Dank vorbildlicher Interpreten wie Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Leitung von Johannes Strobl darf das Ergebnis als gelungen gelten. Trotzdem würde ich mich wundern, wenn diese Platte in Nordrhein-Westfalen außer bei den eingefleischten Anhängern historischer Königshäuser mehr als zehn Mal über die Laden- beziehungsweise Internettheke geht.

Ebenfalls für historisch ausgerichtete Musikfreunde scheint eine CD vorgesehen zu sein, die an die Altistin Maureen Forrester (1933 bis 2010) erinnert. Sie war von Bruno Walter entdeckt worden und galt in ihren besten Jahren als grandiose Mahler-Interpretin. Das "Urlicht" auf Youtube ist eine Sensation. Jetzt bringt audite uns ausgewählte Liedaufnahmen (Mahler, Loewe, Wagner, Brahms, Schubert, Schumann, Britten und andere) – und man ist überwältigt vom flutenden Wohllaut einer imperialen Stimme.

[…] Dieses Ärgernis geigt man jedoch rasch wieder weg – und wieder mit dem Label audite: Franziska Pietsch und Detlev Eisinger bieten eine formidable Aufnahme der beiden bezaubernden und energetischen Prokofjew-Sonaten für Violine und Klavier.

The Guardian Sunday 17 July 2016 (Nicholas Kenyon - 17.07.2016)
Quelle: https://www.theguardian.com/music/2016/j...

Paradisi Gloria: Sacred music by Emperor Leopold I review – deeply felt royal writing

In his Stabat mater and motets and readings (with Latin texts translated only into German in the booklet), Leopold cultivates minor-mode choral writing, but in the fine Requiem at the heart of this disc he lets the sun shine in with brief sections in the major, rather like his contemporary Heinrich Biber's Requiem. Clean but inexpressive performances.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.wrongmog.com July 17, 2016 (Nicholas Kenyon - 17.07.2016)
Quelle: http://www.wrongmog.com/2016/07/paradisi...

Paradisi Gloria: Sacred music by Emperor Leopold I review – deeply felt royal writing

In his Stabat mater and motets and readings (with Latin texts translated only into German in the booklet), Leopold cultivates minor-mode choral writing, but in the fine Requiem at the heart of this disc he lets the sun shine in with brief sections in the major, rather like his contemporary Heinrich Biber's Requiem. Clean but inexpressive performances.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 10/08/2016 (Guy Engels - 10.08.2016)
Quelle: http://www.pizzicato.lu/uberwaltigender-...

Überwältigender Muffat

Die intensive, konzentrierte Aufnahmezeit im August vergangenen Jahres hat sich für Cappella Murensis/Les Cornets Noirs weidlich gelohnt. Sie haben wiederum tolle Schätze aus dem Frühbarock gehoben, Musik von zwei Zeitgenossen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: einerseits der musikalische Globetrotter Georg Muffat, andererseits der Kaiser des Römischen Reiches und große Widersacher Ludwigs XIV., der Habsburger Leopold I. Leopold war Musikliebhaber und ein begabter Komponist. Die eingespielten Sakralwerke unter dem Titel 'Paradisi Gloria' legen Zeugnis vom soliden Handwerk und feinen Geschmack des Herrschers ab.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs bestechen in ihrer Interpretation durch die klare Strukturierung der musikalischen Abläufe, sind stimmlich und instrumental ohne Fehl und Tadel.

Zu echter Hochform laufen beide Ensembles unter der Leitung von Johannes Strobl aber in Georg Muffats 'Missa in labore requies' auf. Der gebürtige Savoyarde hat diese Messe wohl für den Salzburger Dom geschrieben, während seiner Tätigkeit als Domorganist. Muffat nutzt konsequent die architektonische Disposition des Kirchenraumes mit vier Emporen.

Die gleichen Bedingungen bietet die Abteikirche Muri im schweizerischen Aargau, wo die herausragende Aufnahme dieses Meisterwerkes entstand. Die Wucht des Klanges, die musikalische Prachtentfaltung sind schlichtweg überwältigend. Man kann sich diesem packenden Naturereignis nicht entziehen.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs machen hier nicht einfach 'l'art pour l'art', sie ziehen keine Show ab, sondern stürzen sich mit Leib und Seele in diese Musik, deren intimen Momente sie keineswegs verächtlich wegwischen. Gerade in der klugen Balance von strahlender Glaubensverkündigung (etwa zu Beginn des Gloria) und dem Rückzug ins stille Innehalten (Laudamus te) liegt eine der Stärken dieser Produktion.

Die andere Stärke ist die klangliche Ausgewogenheit, die fein aufeinander abgestimmten Vokalparts, das Spiel mit den Klangeffekten, ohne dass die Musik an Transparenz verliert, sich alles in einem einzigen Rausch vermischt – nicht zuletzt auch ein Verdienst der Aufnahmeleiter.

Here we have two magnificent recordings with Capella Murensis and Les Cornets Noirs. The sheer sound experience in Muffat's Missa in labore requies is amazing, and the musical quality is no less convincing: Conductor Johannes Strobl is demonstrating the enormous variety of expressions in all the works on the program. Overall admirable!

Audio 10/2016 (Laszlo Molnar - 01.10.2016)

Die Cappella Murensis und das Label Audite haben es sich zur Aufgabe gemacht, klangprächtige Musik des 17. Jahrhunderts in der Akustik der barocken Stiftskirche Muri (Schweiz) einzufangen. Jüngstes Ergebnis der Arbeit ist die CD mit Geistlicher Musik des österreichischen Kaisers Leopold I. (1640-1705). Die hier präsentierten Werke – Stabat Mater, eine Motette, ein Requiem und eine Toten-Nokturn – sind sämtlich Musiken mit einem düsteren Grundton. Vor allem in der Surround-Fassung (nur als Download auf www.audite.de) erschließen sich die Weite und die Tiefe der Musik sowie die Vielfalt der Klangfarben – eine Stunde der Einkehr und Meditation.

De Gelderlander 03 september 2016 (Maarten-Jan Dongelmans - 03.09.2016)
Quelle: http://www.gelderlander.nl/uit-thuis/lui...

de Gelderlander

Klassiek: Een muzikale keizer in mineurstemming

Het langste stuk (bijna een half uur) op deze voortreffelijk klinkende super audio cd is de compositie die de treurende Leopold I schreef na het overlijden (1676) van zijn 22-jarige tweede vrouw Claudia Felicitas, aartshertogin uit de Innsbruckse tak van de Habsburgers en kleindochter van de Medicis uit Florence.

Hier wordt wat afgeklaagd op drie teksten (Lectiones) uit het Bijbelboek Job. Maar wel op de meest welluidende muziek!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com September 2016 (Brian Wilson - 01.09.2016)
Quelle: http://www.musicweb-international.com/cl...

MusicWeb INTERNATIONAL

It follows quite hard on the heels of their recording of Georg Muffat's 24-part Missa in labore requies (c.1690), with sonatas by Antonio Bertali, Heinrich Biber and Johann Schmelzer, also recorded in the beautiful Abbey Church at Muri, with its ideal acoustic. I downloaded that some time ago from eclassical.com (Audite 97.539 [71:19]) and meant to review it in the very last edition of Download News but somehow missed the boat, so I'm catching up now. Both these recordings were made in August 2015, clearly a very productive month. Were I not giving the award to the Leopold I CD, I would have considered the beautiful Muffat album for Recording of the Month status.

The Muffat is large-scale music and it receives a large-scale performance, with the four galleries of the church ideal for this polychoral work. It's a pity that the download is 16-bit only and that the physical product is on CD not SACD but the effect is still spectacular in stereo, giving full rein to an impressive performance of some impressive music. It comes with the booklet, but that appears to be a truncated version of what comes with the CD, unless that too comes without texts. All the music dates from the late seventeenth century, so roughly contemporary with the music of Kaiser Leopold on the new release: Bertali, two of whose church sonatas feature, was among the Emperor's court musicians, as was Schmelzer, composer of one sonata, while Biber, composer of another two, was knighted by Leopold in 1690. These sonatas might have seemed an anticlimax at the end of the album were it not that they are often just as extrovert as the Mass and just as well performed.

It's not unusual for reigning sovereigns to spend much of the time huntin' and shootin' but Leopold I additionally spent more time listening to and composing music than to ruling his empire. He made a pretty good fist of it, too: apart from Henry VIII I can't offhand think of any other royal composers of his stature. His music features on a number of recordings: for example his setting of the Marian hymn Ave Maris Stella, which Mark Sealey described as 'inspiring and appealing', on a CD of Biber's Vespers music (Carus 83.348 – review – Download News 2012/20 and August 2011/2).

There are only two other recordings completely devoted to his music: his sacred choral work Il Lutto dell'Universo is available on Fra Bernardo FB1511291 and two of the works on the Audite CD are also available on a download-only 1997 CPO album: the Seven Sorrows of the Virgin Mary (Vertatur in luctum) and the three lessons of the Office for the Departed are coupled with a lengthy setting of Psalm 50 (51), Miserere, from David Cordier (high counter-tenor), Jörg Waschinski (soprano), Henning Voss (alto), Achim Kleinlein (tenor), Marcos Fink (bass), Vienna Academy Choir and Orchestra/Martin Haselböck (999567-2 [68:09] – download in mp3 and lossless from eclassical.com, NO booklet). The booklet is available from Naxos Music Library.

Whichever recording you choose of the music common to both recordings, it's all extremely beautiful.

Haselböck opens with the Seven Sorrows of Mary, placed second on the new Audite. Although both use much the same forces in this work, the instrumental ensemble on Audite sounds fuller, thanks largely to the Muri acoustic, the soloists on CPO slightly more prominent. Both convey the beauty and the pathos of the music, the former slightly more in evidence on Audite, the latter on CPO. That may sound as if I would prefer some kind of hybrid of the two recordings, but both are very effective.

Both albums close with the three lessons of the first nocturne of the Office for the Dead, composed, as the lengthy Latin title indicates, in honour of Leopold's second wife Claudia Felicitas, who died in 1676 after a short marriage. It was later performed at the Emperor's own funeral and at that of his third wife. Strict lovers of authentic performance may prefer the CPO recording on which solely male voices are employed, reflecting the practice of the time for funerary music. The notes report on the existence of a number of high falsettists of the time: here David Cordier (a very high counter-tenor) and Jörg Waschinski (soprano) rise splendidly to the occasion in the high parts.

On Audite the two soprano parts are very clearly taken by female voices but they and Alex Potter on the alto line offer performances which can hardly be faulted except on extremely purist grounds. If anything the singing is even more beautiful than from the CPO team.

Leopold had already composed the Requiem, W11, for his first wife, who also lived for only a short time after their marriage. Composer sovereigns seem to be unfortunate in that respect, but at least Leopold didn't divorce or have any of his spouses executed. The Requiem was one of three works performed at the exequies of Margarita Teresa, the others being by the directors of the court music, Bertali and Schmelzer. Leopold sets only the Introit, Kyries, Sanctus and Benedictus, Agnus Dei, Lux æterna and final Requiem æternam, not the Dies iræ, so the overall effect is far from gloomy.

The Requiem and the opening Stabat Mater receive very fine performances with the emphasis, as in the Audite performances of the works common to both albums, on the beauty of the music without neglecting its emotional power. Though the Stabat Mater is in what the booklet calls 'the deeply sad key of B minor' the overall impression is of beauty rather than tragedy, making the final verse's hope to partake in paradisi gloria, the glory of paradise, particularly apposite, as is the choice of that phrase to characterise the programme as a whole.

The psalm Miserere receives a performance on CPO which brings out its penitential nature, though you shouldn't expect anything as florid as Allegri's famous setting for the Sistine chapel. Even if my overall choice is for the new Audite, try at least to hear Martin Haselböck and his team's take on this psalm. The download costs $12.27, not a great extra outlay, but the Miserere can be downloaded separately for $6.08.

Don't get excited that the Audite disc is contained in a round-shouldered case: it's a CD, not SACD. Nevertheless the recording sounds pretty well – fuller than the CPO, though marginally less focused on the soloists, a small price to pay for the wonderful Muri acoustic. Those who must have better-than-CD quality will find 24-bit stereo and surround downloads available from Audite.

The booklet is excellent in terms of the information provided, including exactly which solo singers and instruments are involved in each work. The CPO booklet gives that information in more general terms: it's like comparing an organ recital with a general specification of the manuals and stops with one also offering the individual registration for each work. Audite earn a black mark, however, for not providing English translations of the texts.

A recent release from Ricercar contains Requiem Masses by Johann Caspar Kerll and Johann Joseph Fux, both associated with Emperor Leopold, the Kerll in a 1689 volume dedicated to Leopold and the latter composed for his widow and subsequently employed on the death of his successor, Charles VI. (RIC368 – watch this space).

My first impression on hearing the new Audite recording was of overwhelming beauty and that remains my lasting impression after several hearings. It's on those grounds and for its presentation of rare repertoire that I have made it a Recording of the Month. I hope that Audite's gamble in recording such non-standard

music pays off as well as it deserves. Ideally I recommend both it and the older CPO download but if you can run to only one, the Audite team just have the edge. And next time there's a question about composer sovereigns in a pub quiz night, you'll know two answers.

Der neue Merker 17. August 2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 17.08.2016)
Quelle: http://der-neue-merker.eu/paradisi-glori...

Eine lohnende Begegnung

Unter der Leitung des Österreichers Johannes Strobl hat sich das Schweizer Vokalensemble Capella Murensis und die Instrumentalformation „Les Cornets Noirs" mit großem Ernst und Respekt der Sache angenommen. Sofort fallen die hohe klangliche Qualität etwa der Solisten Ulrike Hofbauer, Monika Mauch (Sopran), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Lisandro Abadie (Bass) auf. Besonders möchte ich die samtene Klangqualität und das wunderbare Legato des Altus Alex Potter hervorheben. Ebenso können der harmonische Zusammenklang mit den Ripieni-Sängerinnen und Sängern, die lupenreine Intonation, der vibratoarme Klang und die hohe Stimmkultur aller Vokalisten nicht genug gerühmt werden.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com September 2016 (Curtis Rogers - 01.09.2016)
Quelle: http://www.musicweb-international.com/cl...

We are accustomed to the idea of music emanating from royal and aristocratic patronage in the historical periods down to the Romantic Movement, but rather less so to the phenomenon of a royal figure actually composing music himself – Frederick the Great being a notable example. A few generations before him, the Holy Roman Emperor Leopold I (ruled 1658-1705) composed a substantial body of choral compositions, probably having been taught by the court composer Antonio Bertali whilst Leopold was only second in line to throne.

On the evidence of this disc Leopold's compositions are accomplished if not especially memorable. In form they adhere to the concertato style of vocal and chamber music of the period, but otherwise they exemplify a comparative sparseness and austerity which does not really link the music to that of Leopold's contemporaries, such as Biber, Charpentier, and Stradella, but harks back to the earlier period of the Baroque era, such as Schütz and Monteverdi. The a capella choral sections of the Tres Lectiones, for example, recall an even earlier period than that, evoking the purer Renaissance polyphony of Palestrina, although the Response of the First Lesson 'Parce mihi, Domine' might put one in mind of Allegri. The fact that all four compositions here are connected with the theme of death rather recall the morbid inclinations of Schütz's patron Count Henry II as the spur to the composition of the Musikalische Exequien by that composer. The Missa pro Defunctis recorded here was written for the funeral of Leopold's first wife, Margarita Teresa, whilst the Tres Lectiones of the first nocturne of the Office for the Dead was composed on the death of his second wife, Claudia Felicitas.

Cappella Murensis and Les Cornets Noirs maintain a due solemnity and steadiness throughout their performances, whether that be by the subtle hues of the cornets and viols in the instrumental interludes, or through the careful and deliberately placed choral textures by the choir in music which often proceeds simply with one syllable to a chord, rather than by long melismas. The second of the Tres Lectiones is a good example of this, with a pregnant silence movingly interpolated in the middle of its Response.

The choral forces are small, so the tutti sections remain intimate and subtly nuanced when juxtaposed with the solo vocal passages. But there is considerable contrast among the latter, as the singers seek to imbue their respective music with a distinctive character. That can be heard to good effect in the Motetto on the

seven dolours of the Virgin Mary, where the opening material is passed around almost in operatic fashion like an arioso among the soloists; they are supported by the expressive accompaniment of the instrumentalists, who sometimes imitate the voices. Although much of the Requiem setting is surprisingly radiant – like the Fauré setting two centuries later, it omits the 'Dies irae' section – the soloists transmit an effective plaintive quality in the 'Agnus Dei'. The bass Lisandro Abadie sounds authoritative and commanding, though the tenor Hans Jörg Mammel is more sensitive and thoughtful in contrast. Alex Potter, taking the (male) alto line, is also sensitive to the vulnerability of the music, and is technically polished, though perhaps there is a certain down-to-earth charm, redolent of Anglican choral singing, which does not always tap the mystical serenity at the core of the music.

One other qualm is that the acoustic of Muri abbey church comes across in this recording as confined, with little reverberation, though that does preserve the character of this music as expressing private grief and mourning, rather than public ceremony. Otherwise this disc is a worthwhile introduction to a very little-known figure in musical history.

http://operalounge.de 01.10.2016 (Marcus Budwitius - 01.10.2016)
Quelle: http://operalounge.de/cd/geistliches-cho...

Hochbarocke Überwältigung

Sakralmusik mit der Cappella Murensis bei audite

Das von Kirchenmusiker Johannes Strobl im aargauischen Muri 2002 gegründete Vokalensemble Cappella Murensis konzentriert sich auf Werke, die den architektonischen Besonderheiten der benediktinischen Klosterkirche in Muri entgegenkommen: der oktogonale Grundriß mit fünf Orgeln und vier Musikemporen ist prädestiniert für polychorale Großwerke. Die Missa in labore requies, eine 24-stimmige und fünfchörige Messe von Georg Muffat (1653-1704), der neben Heinrich Ignaz Franz Biber Domorganist in Salzburg und später Kapellmeister in Passau war, ist so ein großdimensioniertes Werk, das neben Basso Continuo auch Trompeten, Posaunen und Pauke erfordert. Es spielen das Trompetenconsort Innsbruck mit sechs Musikern und das aus Basel stammende, 1997 gegründete Orchester Les Cornets Noirs mit 20 Musikern, zu deren Stamminstrumenten auch das seltene gespielte Zink (italienisch Cornetto) gehört. Ort und Anlaß der Uraufführung sind nicht überliefert, vielleicht eine feierliche Bischofsweihe in Passau 1690.

Die Messe umfasst die üblichen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, wobei Gloria und Credo jeweils einen Umfang haben wie die übrigen vier Bestandteile zusammen. Die Messe hält die Balance zwischen Jubel und Besinnung und endet in triumphierender Verherrlichung. Die besondere Aufnahmesituation in der Klosterkirche wird von den Tontechnikern Ludger und Simon Böckenhoff in einem beeindruckenden Hörerlebnis wiedergegeben. Der satte Klang ist klar und fokussiert und wird nie breiig unbestimmt, die Raumwirkung wird eingefangen – die Prachtentfaltung erfährt instrumental und vokal durch einen Nachhall Tiefe, Solo-Sänger und Einzelinstrumente in den ernsten bzw. intimen Momenten sind hingegen im Vordergrund deutlich zu hören. Das Flehen von unten, der Jubel von oben aus den Ecken des Kirchenraums – man kann es hier heraushören (oder meint es zumindest die Raumwirkung wahrzunehmen – auf der Internetseite von audite kann man sogar eine Surround-Version käuflich erwerben), ohne daß die räumliche Distanz zu Verzögerungen oder Inkongruenzen führen. Das Anhören bereitet Freude, das Zusammenspiel ist harmonisch abgestimmt, alle Beteiligten singen und musizieren auf hohem Niveau, Einzel- und Chorsänger ergänzen sich ideal, keine Stimme fällt ab oder stört. Wer bspw. Messen von Lully oder Charpentier schätzt, wird hier fündig. Ergänzt wird die Messe von fünf Kirchensonaten. Instrumentalmusik war seit dem 17. Jahrhundert ein Bestandteil bei feierlichen Gottesdiensten, Mozart hat ein Jahrhundert später noch mehr als ein Dutzend Werke für den liturgischen Gebrauch komponiert. Das auf deutschen und italienischen Frühbarock spezialisierte Instrumentalensemble Les Cornets Noirs haben sich eine Sonate von Johann Heinrich Schmelzer und jeweils zwei von Heinrich Ignaz Franz Biber und Antonio Bertali ausgesucht und musizieren sie mit Elan und Ausdruck. Eine in jeder Hinsicht ausgesprochen gelungene Einspielung. (Muffat – Missa in labore requies und Kirchensonaten von Bertali, Schmelzer und Biber, audite 97.539)

Wem nach der im Jubel endenden Missa in labore requies nach etwas Ernstem der Sinn steht, kann mit einer anderen bemerkenswerten Einspielung der Cappella Murensis Abhilfe schaffen (die direkt im Anschluß an obige Aufnahme entstand – beide im August 2015) und eine Überraschung erleben. Paradisi Gloria heißt eine CD mit sakraler Musik des Kaiser Leopold I. (1640-1705). Er hat über 200 Werke selbständig komponiert, 69 haben den Lauf der Zeiten überstanden, darunter zehn Oratorien und Sepolcri, ein Requiem, eine italienische Oper, zwei Serenaden, Schauspielmusik und viele kleinere Kirchenmusikwerke. Der katholisch verwurzelte Leopold konnte vor allem eines gut komponieren: getragene und traurige Melodien. Die Auswahl der vier Werke auf dieser CD entspricht diesem Können, ein Stabat Mater, eine Motette für das Fest der sieben Schmerzen der Mutter Gottes, ein Requiem sowie Lektionen zur ersten Nokturn für das Totenoffizium. Die Grundhaltung ist weltabgeschieden, die musikalischen Mittel hingegen variieren. Das Stabat Mater in h-moll umfasst bspw. zwanzig dreizeilige Halbstrophen, für jede wechselt die Besetzung, weitere Muster und Symmetrien werden verwendet, um Abwechslung zu erreichen. Die Motette “De septum doloribus Beatae Mariae Virginis” wird von fünf Sängern vorgetragen, die hintereinander ein Rezitativ anstimmen und gemeinsam ein fugiertes Klage-Ensemble singen. Die Missa pro Defunctis ist für drei fünfstimmige Chöre konzipiert und weist wechselnde Kombinationen aus Solisten, Chor und Musikern vor. Die abschließenden „Tres Lectiones I. Nocturni pro Defunctis Piae Claudiae Felici ligens maestusque Leopoldus posuit et musicis legibus distinxit“ entstanden nach dem Tod von Leopolds zweiter Frau und wurden auch nach seinem Tod und an dessen Jahrestagen aufgeführt. Sie bieten gedämpfte Klänge zu Texten, die vor allem aus dem Buch Hiob stammen. Als Zuhörer erlebt man auf dieser CD ernste Musik in aufrichtiger Haltung, tief religiös, schlicht und wirksam. Les Cornets Noirs setzen sich zusammen aus bis zu vier Violas da Gamba, Violone, Laute und Orgel sowie Zink und drei Posaunen. Das Ensemble erweist sich auch hier als passender Partner, das die intime Stimmung dieser spirituellen Musik geschmackvoll und intensiv musiziert ohne dabei rührselig oder sentimental zu klingen. Auch Sänger und Chor werden dieser Aufgabe umfänglich gerecht. Der Klang ist erneut ausgewogen und von den Tontechnikern optimal eingefangen. Das interessante Beiheft erläutert, wie es der begabte Kaiser und Musikliebhaber schafft, Abwechslung und Bedeutung seiner Musik mit Könnerschaft zu erreichen. (Paradisi Gloria, audite 97540).

Donaukurier Nr. 233, Samstag/Sonntag, 8./9. Oktober 2016 (swy - 08.10.2016)

DONAUKURIER

Kaiser und Komponist: Das Label Audite stellt durchaus hörenswerte Frühbarock-Werke des Habsburgers Leopold I. (1640–1705) vor.

Fono Forum Dezember 2016 (Reinmar Emans - 01.12.2016)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Dass der Wiener Hof im 17. Jahrhundert zum musikalisch führenden Ort in Europa wurde, verdankt sich Kaiser Ferdinand III. und seinem Sohn Leopold I. Beide liebten nicht nur die Musik, sondern traten auch als Komponisten in Erscheinung. Dass die Regierungsgeschäfte unter der so starken Bevorzugung der schönen Künste mitunter gelitten haben, dürfte vor allem für die Regentschaft Leopolds gelten. Der mit mindestens 69, darunter auch zahlreichen großformatigen Werken, recht umfangreiche Werkkatalog dürfte einige Zeit absorbiert haben; ebenso freilich das Musizieren selbst.

Uns Heutigen kann dies freilich egal sein, denn wir dürfen uns nun an diesen qualitativ durchaus ansprechenden Kompositionen erfreuen, die kaum gegenüber denen der echten Profis wie etwa Johann Caspar Kerll oder Johann Joseph Fux zurückstehen. Die Fokussierung auf Werke, in denen das Thema Tod die tragende Rolle spielt, erklärt sich zumindest auch durch die besondere Begabung des Herrschers

für leicht depressives Moll, auf die bereits einige Zeitgenossen hinweisen.

Der umtriebige Johannes Strobl spornt seine Cappella Murensis mit ihren formidablen Sängern und Les Cornets Noirs zu emotionalen Höchstleistungen an. Eines seiner Markenzeichen ist die große Natürlichkeit, mit der der emotionale Gehalt der Kompositionen transportiert wird. Hierzu gehören adäquate Tempi und eine feinsinnige Artikulation, die den großen Bogen nie aus den Augen verliert. Die prächtigen kontrapunktisch dichten Chorsätze, in denen die Posaunen für zusätzliche ernste Feierlichkeit sorgen, lassen vielleicht am besten erkennen, dass Leopold I. als Komponist wirklich ernst zu nehmen ist. Man wusste dies bereits seit der Aufnahme von Martin Haselböck (cpo). Doch eingebettet in das sehr warme Klangbild der vorliegenden Aufnahme kommen die Qualitäten vielleicht noch etwas besser zur Geltung.

Gramophone October 2016 (David Vickers - 01.10.2016)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

Emperor Leopold I (1640–1705) was one of the most musically minded of the Habsburg Holy Roman Emperors. His cultivation of Italianate musical culture in Vienna included the employment of Cesti, Draghi, Bononcini and Conti; he also advanced the careers of native composers Schmelzer, Kerll and Fux. The emperor was also an able composer, and a recent gramophone.co.uk recording of Il lutto dell'universo (Fra Bernardo) represented his interest in the sacred dramatic sepolcri, whereas the combined forces of Les Cornets Noirs, Cappella Murensis and Johannes Strobl explore some of Leopold's liturgical music.

A four-part Stabat mater in B minor (1678) is an episodic setting that offers plangent contrapuntal gestures, performed with consummate skill by the fine company of soloists (forming a coro favorito), with the doleful texture swollen by two extra ripieno singers on each part from time to time. The assorted instrumentalists and the choir demonstrate their collective sense of musical shapeliness in the Missa pro defunctis (1673), composed by Leopold for the funerary exequies of his first wife (and niece) Margarita Teresa of Spain (the occasion also featured Requiems by Bertali and Schmelzer). The Nocturni pro defunctis (1676) is one of three substantial lections Leopold wrote for the burial service of his second wife, the Tyrolean princess Claudia Felicitas—and it was also performed at his own funeral in 1705.

Broadly speaking, these larger works emulate the Venetian style of polychoral textures, solo monodic passages and concertato instrumental sections (played excellently by cornettos, trombones, violas da gamba, violone, archlute and organ). The widower's personal grief in the final movement of the lection is shared compassionately by Lisandro Abadie accompanied by a consort of viols, who are responded to by chromatically rising choral lamentations until they resolve eloquently.

cdhotlist.btol.com October 3, 2016 (Rick Anderson - 03.10.2016)
Quelle: https://cdhotlist.com/2016/10/03/october...

cd hotlist

The wonderful Capella Murensis sings these works with a perfect balance of pathos and devotion, and the recorded sound is excellent. Strongly recommended to all classical collections.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ouverture Das Klassik-Blog Mittwoch, 28. Dezember 2016 (- 28.12.2016)
Quelle: http://ich-habe-gehoert.blogspot.de/2016...

Johannes Strobl hat diese durchweg eher klagenden Gesänge mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs in der Klosterkirche Muri eingespielt, die bereits bei anderen Aufnahmen durch ihre beeindruckende Akustik in Erinnerung geblieben ist. Das Solistenquintett und die Ripieni- sten, jeweils doppelt besetzt, singen diese emotionsgeladenen Werke sehr schlicht und gerade dadurch eindrücklich. Sie werden dabei bestens unterstützt durch die Musiker von Les Cornets Noirs, die auf Nachbauten historischer Instrumente musizieren. Formidabel!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com 31.12.2016 (Brian Wilson - 31.12.2016)
Quelle: http://www.musicweb-international.com/cl...

Recordings of the Year 2016

An album, though chiefly of funeral music, that is sublime, as are the performances by Capella Murensis.

American Record Guide January 2017 (Peter Loewen - 01.01.2017)

Leopold I (1640–1705) was more than a music lover. In his youth he had an excellent musical training under Antonio Bertali. And he appears to have had enough talent to compose at least 69 works, most of them for voices. The program includes four of his most substantial pieces: two motets, Stabat Mater and Motetto de Septem Doloribus Beatae Mariae Virginis ‘Vertatur in Luctum Cythara Nostra’; a Mass for the Dead; and a setting of three lessons from the first nocturne of the Office of the Dead, titled Tres Lectiones I. Nocturni Pro Defunctis Piae Claudiae Felici Lugens Maestusque Leopoldus Posuit et Musicis Legibus Distinxit. These works exhibit solo vocal writing with continuo, chorus with orchestral accompaniment, and instrumental sonatas to open each one.

It is not the most inspiring music of the period, but it sounds glorious in the hands of these fine musicians. Leopold I combines choir and soloists with some skill, and the sonatas for cornetts, trombones, strings, and continuo sound quite lovely. There are striking moments in each work. For example, the setting of ‘Lachrymantem et Dolentem’ in the Motetto de Septem Doloribus Beatae Mariae Virginis has a descending chromatic subject for the opening point of imitation that seems to express the weeping inherent in the text. The Mass for the Dead, composed in 1673 for Leopold’s first wife (and niece) Margarita Teresa, shows heartfelt pathos in its restrained use of dissonance in the setting of ‘Requiem Aeternam’. Notes are in English, but the texts are translated into German only.

Toronto Early Music News 24.01.2017 (Paul-James Dwyer - 24.01.2017)

Leopold von Hapsburg (1640–1705) is another one of the lost composers of the...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Toccata September-Oktober 2017 (Johan van Veen - 01.09.2017)

Leopold war kein professioneller Komponist, aber seine Werke sollten ganz ernst genommen werden. Sie sind es durchaus wert, aufgeführt und auf CD festgelegt zu werden. Die Interpretationen sind nahezu ideal.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

musica Dei donum 15.08.2017 (Johan van Veen - 15.08.2017)
Quelle: http://www.musica-dei-donum.org/cd_revie...

During the 17th and 18th centuries the imperial court in Vienna was one of the...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik 05/2017 September/Oktober (Jg. 84) (tj - 01.09.2017)

Grandioser Titel: Geistliche Musik von Kaiser Leopold I – doch, den gab es...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Inhaltsverzeichnis

Echo & Risposta – Virtuoso instrumental music from the galleries of the Abbey Church of Muri 1
Radio Stephansdom CD des Tages - Mittwoch, 16.09.2009 1
Wochen-Kurier Nr. 40 1
Audiophile Audition October 27, 2009 1
Deutschlandfunk Sonntag,18.10. 2009 um 09:10 Uhr 1
RBB Kulturradio um 13:30 Uhr am 2. November 2009 3
Aargauer Zeitung Mittwoch, 4. November 2009 4
Fono Forum Februar 2010 4
Pizzicato N° 200 - 02/2010 5
Schweizer Musikzeitung Nr. 7/8 / Juli/August 2010 5
Early Music Review February 2011 5
Toccata Heft 53, Nr. 3/2011 (Mai-Juni 2011) 8
musica Dei donum 01.03.2011 8
American Record Guide May-June 2010 8
ORF Ö1 Mittwoch, 20. Juni 2012, 13:00 Uhr 9
Polychoral Splendour 10
Gramofon 2012. NYÁR 10
Stereo 9/2012 (September) 10
www.klavier.de 11.07.2012 10
www.SA-CD.net July 20, 2012 10
www.SA-CD.net August 2, 2012 10
DeutschlandRadio 11
klassik.com 11.07.2012 13
www.konradsblatt-online.de 18.07.2012 13
Fono Forum September 2012 13
Bayerischer Rundfunk 08.08.2012, BR-KLASSIK 14
Aachener Zeitung Freitag, 22. Juni 2012 14
Early Music Review No. 149 (August 2012) 14
Pizzicato N° 225 - 9/2012 15
Ostthüringer Zeitung 21.07.2012 15
WDR 3 16.07.2012 15
Fidelity Nr. 3, 5/2012 16
hifi & records 4/2012 16
ORF Ö1 Dienstag 02. Oktober 2012, 13:00 Uhr 16
KirchenZeitung für das Bistum Aachen Nr. 41 16
Chor aktuell Dezember 2012 / Nr. 138 17
kirchmusik.de 01.01.2013 17
Fanfare December 2012 17
Neue Chorzeit Februar 2013 18
Scherzo N° 282 - Febrero 2013 18
Die Tonkunst Oktober 2012, Nr. 4, Jg. 6 (2012) 18
Schweizer Musikzeitung März 2013 18
Neue Zürcher Zeitung Freitag, 5. April 2013, Nr. 78 19
Württembergische Blätter für Kirchenmusik Jg. 80, 2/2013 (März/April) 19
Diapason N° 612 Avril 2013 19
ClicMag janvier 2013 20
www.musicweb-international.com 01.05.2013 20
Toccata Nr. 1/2014 21
musica Dei donum 18.11.2013 21
Klassieke zaken 33ste Jaargang Juni 2013, Nr 3 22
www.expeditionaudio.com Jan 16, 2013 22
www.psaudio.com September 19, 2014 22
Deutschlandfunk Die neue Platte vom 15.07.2012 22
BBC Radio 3 07.07.2012, 10.15 Uhr 24

Georg Muffat: Missa in labore requies & Church Sonatas by Bertali, Schmelzer & Biber 25
SRF2 Kultur Samstag, 18. Juni 2016 , 09.30-11.00 Uhr 25
Mitteldeutscher Rundfunk 06.06.2016 25
Die Tagespost Mittwoch, 22. Juni 2016 25
The Guardian Sunday 26 June 2016 26
kulturtipp Juli 2016 26
Chorzeit - das Vokalmagazin Juli/Aug 2016 26
ouverture Das Klassik-Blog Montag, 25. Juli 2016 26
https://andrewbensonwilson.org 22/07/2016 27
www.pizzicato.lu 10/08/2016 27
KirchenZeitung für das Bistum Aachen 14. August 2016 28
RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr 28
RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr 28
SRF2 Kultur Samstag, 30 . Juli 2016, 16.00 - 17.00 29
kulturtipp 17/16 29
Der neue Merker 17. August 2016 29
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 17.07.2016 29
BBC Radio 3 25.07.2016 30
Stereoplay 09|2016 30
Audio 09/2016 31
Stereo 10/2016 Oktober 31
Musik und Kirche September / Oktober 2016 Nr. 5 31
cdhotlist.btol.com 02.08.2016 31
Fono Forum Oktober 2016 32
Gramophone September 2016 32
www.choralnet.org October 12, 2016 33
http://operalounge.de 01.10.2016 33
www.musicweb-international.com Friday November 25th 34
Die Tonkunst Oktober 2016, Nr. 4, Jg. 10 (2016) 36
American Record Guide November 2016 36
Fanfare December 2016 37
www.limelightmagazine.com.au December 16, 2016 38
Organ 04/2016 38
Rondo Nr. 996 // 10. - 16.06.2017 38
Chor aktuell Nr. 156 / Juni 2017 38
Basler Zeitung Donnerstag, 25. August 2016 39
Recklinghäuser Zeitung Freitag, 25. November 2016 | Nr. 275 39
www.amazon.de 6. Oktober 2016 39
Stereoplay Sonderheft zur HIGH END 2018 40
Record Geijutsu Oct.2016 40
Paradisi Gloria - Sacred music by Emperor Leopold I 41
Rheinische Post 13. Juli 2016 41
The Guardian Sunday 17 July 2016 42
www.wrongmog.com July 17, 2016 42
www.pizzicato.lu 10/08/2016 42
Audio 10/2016 43
De Gelderlander 03 september 2016 43
www.musicweb-international.com September 2016 44
Der neue Merker 17. August 2016 46
www.musicweb-international.com September 2016 46
http://operalounge.de 01.10.2016 47
Donaukurier Nr. 233, Samstag/Sonntag, 8./9. Oktober 2016 48
Fono Forum Dezember 2016 48
Gramophone October 2016 49
cdhotlist.btol.com October 3, 2016 49
ouverture Das Klassik-Blog Mittwoch, 28. Dezember 2016 49

www.musicweb-international.com 31.12.2016 50
American Record Guide January 2017 50
Toronto Early Music News 24.01.2017 50
Toccata September-Oktober 2017 51
musica Dei donum 15.08.2017 51
Württembergische Blätter für Kirchenmusik 05/2017 September/Oktober (Jg. 84) 51

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de